

# Rektoratsbericht 2011

## der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg



### Inhalt

	Seite
Abkürzungen	ii
A1. Strukturentwicklung / Forschung	1
A2. Lehre, Studium, Weiterbildung	3
A3. Forschung und Innovation	9
A4. Internationalisierung	18
A5. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft	19
A6. Autonomie und Neue Steuerung	21
B. Finanzierung und leistungsorientierte Mittelverteilung	27
C. Information und Transparenz	30

### Vorbemerkung:

Dieser Rektoratsbericht für 2011 orientiert sich an den Vorgaben des „Manual Berichterstattung Hochschulen“ vom März 2012 für den Katalog möglicher Berichtsgegenstände.

Ein umfassender Überblick ist im Rahmen der Vorbereitung des Besuchs der Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates zur Begutachtung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt erarbeitet worden und unter

[http://www.uni-magdeburg.de/rektorat/rektorat/hpd/Bericht\\_OVGU\\_an\\_WR\\_02-12.pdf](http://www.uni-magdeburg.de/rektorat/rektorat/hpd/Bericht_OVGU_an_WR_02-12.pdf)

zu finden (Teil A). Er enthält vielfach wesentlich detailliertere Informationen als in dem auf 30 limitierten Umfang des vorliegenden Rektoratsberichtes möglich.

Ein allgemeiner Überblick ist auch im [Jahrbuch 2011](#) der Otto-von-Guericke-Universität (OVGU) zu finden. Das [Jahrbuch 2009](#) und das [Jahrbuch 2010](#) sind ebenfalls online verfügbar.

Blau markierte Textstellen sind in der elektronischen Version zu den entsprechenden Webseiten verlinkt.

## Abkürzungen

OVGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
AAA	Akademisches Auslandsamt
AKL	Ausstattungs- Kosten- und Leistungsvergleich
AVMZ	Audiovisuelles Medienzentrum
BAM	Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
CBBS	Center for Behavioral Brain Sciences
CDS	Center for Dynamical Systems (Forschungszentrum Dynamische Systeme – Biosystemtechnik)
COMO	Competence in Mobility
CSC	Campus Service Center
CT	Computer-Tomographie
Digi-Dak	„Digitale Daktyloskopie“, BMBF-gefördertes Kooperationsprojekt
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen
ECTS	European Credit Transfer System
ENWISS	Evaluationsnetzwerk Wissenschaft
ExFa	Experimentelle Fabrik
EXIST	BMWi-Förderprogramm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“
FEIT	Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
FGSE	Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften
FIN	Fakultät für Informatik
FMA	Fakultät für Mathematik
FMB	Fakultät für Maschinenbau
FME	Medizinische Fakultät
FNW	Fakultät für Naturwissenschaften
FORSYS	BMBF-Forschungsnetzwerk „Forschungseinheiten der Systembiologie“
FVST	Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik
FWW	Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
HZI	Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig
ifak	Institut für Automation und Kommunikation Magdeburg e.V.
IFF	Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung
IKAM	Institut für Kompetenz in AutoMobilität
IMPRS	International Max Planck Research School
INKA	Innoprofile-Projekt „Intelligente Katheter“
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung in Halle
KAT	Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
KNUE	Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten
KOMET	Kompetenzzentrum Medizintechnik
KVINNA	Mentoringprogramm für Studentinnen, Absolventinnen und Doktorandinnen der FGSE und FWW
LGS	Leibniz Graduate School
LIN	Leibniz-Institut für Neurobiologie
MAHREG	MAHREG Automotive - InnoRegio-Netzwerk der Automobilzulieferer Sachsen-Anhalts
MeCoSa	Mentoringprogramm für Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen der MINT-Fächer

MF	Ministerium der Finanzen LSA
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MK	Kultusministerium LSA
MOBESTAN	Modellierung und Beeinflussung von Strömungen in Aneurysmen
MovE	Mobilisierung von Entrepreneurinnen
MRT	Magnetresonanztomographie
MT	Medizintechnik
MWW	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft LSA
NaWiTec	Nachwuchsforschungsgruppe Wirbelschichttechnik
NEWE	Netzwerke elektrochemischer Wandler in der Energieerzeugung
OVG-GS	Otto-von-Guericke Graduate School
PET	Positron Emission Tomography
RSZ	Regelstudienzeit
SeJu	Senior & Juniorpreneurship
SPECT	Single Photon Emission Computed Tomography
TASC	Telemedical Acute Stroke Care
TEE	Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien
TEGSAS	Förderung technisch-technologischer Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts
TEPROSA	InnoProfile-Projekt „Technologieplattform für die Produktminiaturisierung in Sachsen-Anhalt“
TMT	Transferschwerpunkt Medizintechnik
TTZ	Technologie-Transfer-Zentrum der OVGU
TWT	Transferschwerpunkt Wirbelschichttechnologie
VIERforES	BMBF-Projekt „Virtuelle und erweiterte Realität für höchste Sicherheit in eingebetteten Systemen“
WiGraTec	Wirbelschicht- und Granulierttechnik
WiWA	Transferzentrum Wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung

## **A1. Strukturentwicklung**

### **- Umsetzung der vereinbarten Ziele der Strukturentwicklung, Struktur- und Entwicklungsplan**

Die strategischen Planungen zur Strukturentwicklung der OVGU im Zeitraum von 2011 bis 2013 bewegten sich im Kontext der Rahmenvereinbarung vom 21.11.2010 sowie der Vorbereitung auf die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat im Frühsommer 2012, ferner der für Juli 2013 angekündigten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Hochschulsystem Sachsen-Anhalt, welche die Grundlage für einen Planungsanstoß des Kultusministeriums bilden soll. Auf dieser Grundlage wird dann die OVGU ihr Hochschulentwicklungskonzept erörtern und vorlegen. Der [Bericht der OVGU an den Wissenschaftsrat](#), der vom Rektorat verfasst wurde und dem Senat sowie den Fakultäten nach Fertigstellung zur Stellungnahme vorgelegt wurde, enthält durchaus Aussagen, an die für das Strukturkonzept angeknüpft werden kann.

Dabei ist dann auch das derzeit bestehende Planungsdilemma zu berücksichtigen: einerseits ist es im Interesse des Landes von zentraler Bedeutung, junge Studierwillige aus den alten Ländern an die Hochschulen des Landes zu holen und damit der seit Jahren ungebremsten Abwanderung der jungen kreativen Generation zwischen 18 und 30 Jahren entgegenzuwirken, zumindest zeitweilig, bei nicht wenigen aber auch dauerhaft. Der Einschreibetermin Herbst 2011 hat gezeigt, dass dies derzeit durchaus möglich ist. Natürlich muss dabei auf eine strukturgerechte bedarfsorientierte Besetzung geachtet werden, wie dies an der OVGU geschehen ist. Diese offensive Marketingstrategie soll, unterstützt durch die Finanzmittel des Hochschulpaktes, auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Die OVGU wird selbstverständlich auch weiterhin darauf achten, dass die Studienbedingungen durch die am Hochschulpakt orientierte Aufnahmepolitik nicht beeinträchtigt werden. Andererseits ist die Schärfung des Profils, die Stärkung der Schwerpunktbereiche und der konsequente Ausbau der Stärken der OVGU ein wichtiges Ziel, das unbestritten zur Leitlinie wird, sobald es sich nicht mehr als möglich erweist, die derzeitigen Studienplätze auf einem qualitativ hochwertigen, wettbewerbsgerechten Niveau zu besetzen. Dabei ist natürlich die Fähigkeit und Bereitschaft des Landes, die Hochschulen angemessen finanziell auszustatten, die entscheidende Voraussetzung.

Bis dahin wird das Rektorat bei der Wiederbesetzung der Stellen, wesentlich der Professorenstellen, in alternativen Szenarien die zukünftige Entwicklung und Plausibilitätskriterien bedenken und Fehlallokationen vermeiden, die jahrzehntelang Mittel binden und das Hochschulbudget belasten.

Im Einzelnen ist im Interesse der Stärkung der Forschungsschwerpunkte verabredet, die auf zwei Fakultäten und zwei Institute aufgeteilte Psychologie in einem Institut und einer Fakultät, der FNW, zusammen zu führen. Dieser Prozess ist eingeleitet, bedarf aber einer gründlichen Vorbereitung. Zuvor muss eine ausführliche Beschreibung des jetzigen und künftigen Profils erfolgen, das von den Mitgliedern beider Institute getragen wird. Dabei ist das dominante neurowissenschaftliche Profil der Psychologie an der OVGU unstrittig. Im Interesse der Aufrechterhaltung eines wettbewerbsfähigen BA/MA-Studiengangs und im Interesse einer bedarfsgerechten Ausbildung muss der Studiengang auch weiterhin einen weiteren Profilschwerpunkt (Sozial- bzw. Umwelt-, bzw. Technische Psychologie) aufweisen. Infolge der Erweiterung der Lehrerausbildung an der OVGU erfordert auch die Pädagogische Psychologie eine angemessene Berücksichtigung.

### **- Formative Evaluierung der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften**

#### **a) Wirtschaftswissenschaften**

Die Evaluierung war überwiegend eine Bestätigung des Profils und der Rolle der Fakultät an der OVGU und in Sachsen-Anhalt. Die Anregung, dass die Fakultät sich noch stärker in der Ingenieurausbildung engagiert, ist mit der Einrichtung der zusätzlichen Professur Innovations- und Finanzmanagement, besetzt mit Prof. Lukas, umgesetzt worden. Ein wichtiges Augenmerk dieser Professur in der Lehre ist die Intensivierung der Ausbildung der Wirtschaftsingenieure durch Entwicklung von Modulen, die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Inhalte integrieren.

Die weitere Empfehlung, die Fakultät sollte sich stärker um wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen mit einem besonderen Fokus auf die Landesentwicklung kümmern, ist ebenfalls aufgegriffen worden. In erster Linie ist hier die Verbindung des neu zu berufenden Direktors des Instituts für Wirtschaftsforschung (IWH) in Halle mit der OVGU im Rahmen einer gemeinsamen Berufung zu nennen. In Zukunft werden sich die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten beider Landesuniversitäten mit Kooperationen, Expertise und Nachwuchsbildung beteiligen.

#### *b) Ingenieurwissenschaften*

Die Evaluierung der Ingenieurwissenschaften ist eine, verglichen mit den Wirtschaftswissenschaften, wesentlich komplexere Aufgabe, die noch nicht abgeschlossen ist. Der derzeitige Stand ist in einem Positionspapier des Rektorats vom November 2011 festgehalten ([Stellungnahme zu Förderanträgen](#)). Die Weiterverfolgung der Anregungen, die zu dem Evaluierungsprozess artikuliert worden sind, werden 2012 von einer Strategiegruppe weiter verfolgt, die vom Rektorat geleitet wird. Ihr gehören die Dekane der vier Ingenieurfakultäten sowie die Vertreter der Schwerpunkte an. Grundlagenforschung und anwendungsnahe Forschung sowie Formen des Technologietransfers werden dabei angemessen berücksichtigt. Die Strategiegruppe wird dabei auch die Frage erörtern, ob die derzeitige Fakultätsgliederung der Ingenieurdisziplinen für die Zusammenarbeit, Schwerpunktbildung und Profilbildung optimal ist. Unabhängig von dem Ergebnis wird jede Ausschreibung einer Professur in den Ingenieurwissenschaften vorweg in der Strategiegruppe erörtert.

#### **- *Profilentwicklung durch Berufungspolitik, Fortschreibungen und Professorenspiegel***

Berufungsprozesse folgen den Maximen der Profilstärkung und des Bemühens um Steigerung der Leistungen in Forschung und Lehre. Die individuellen Zielvereinbarungen mit den zu Berufenden sind dazu ein geeigneter Ansatz, der hoffentlich auch nach der gegenwärtig geplanten Reform der W-Besoldung noch möglich ist. Die Ausstattung und die Gehaltsangebote setzen der Verwirklichung dieser Ziele allerdings erkennbare Grenzen.

In der Fakultät für Maschinenbau standen Berufungen im Institut für mobile Systeme an. Die Nachfolge Prof. Tschöke ist nunmehr erfreulicherweise gelungen mit der Besetzung der Professur Energieumwandlungssysteme. Die Professur Antriebstechnik wird durch den industrieerfahrenen Hon.-Prof. Hadler wahrgenommen, der gleichzeitig die wissenschaftliche Leitung des [IKAM](#) übernehmen wird. Die Professur für Robotik ist noch offen, wird aber durch Prof. Schmucker, IFF, ausgezeichnet vertreten.

Die Professur Fertigungseinrichtungen verstärkt die Produktionstechnik. Werkstoff- und Fügetechnik sind in einem integrierten Konzept durch eine W3-Professur (besetzt) und eine W2-Professur (im Verfahren) wieder arbeitsfähig. Hier sind weitere S-Professuren, finanziert von der BAM, besetzt oder im Verfahren. Eine wichtige Professur ist die Adaptronik in gemeinsamer Berufung mit dem DLR-Braunschweig, die derzeit im Wiederbesetzungsverfahren ist.

In der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist eine Ausschreibung auf dem Weg, die die klassische Messtechnik mit einer weiteren Professur für Medizintechnik kombinieren soll (s. auch S. 10).

Sehr wichtige Nachbesetzungen sind die Neuropsychologie (vorher Münze) und die mathematische Optimierung (Nachfolge Weismantel). Bei beiden Professuren ist der Schwerpunktbezug voll aufrechterhalten worden.

Die Besetzung der beiden neu eingerichteten W2-Professuren Technik und ihre Didaktik sowie Wirtschaftsdidaktik ist in vollem Gange. Bei den ungesicherten und knappen Ressourcen ist die Besetzung schwierig. Das Rektorat ist aber optimistisch, mit dem Bericht 2012 ein positives Ergebnis darstellen zu können. Das gleiche gilt für die Wiederbesetzung der W2-Professur Betriebspädagogik.

Insgesamt sind derzeit 11 Verfahren gemeinsamer Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Gang (5 DZNE, 2 LIN, 1 DLR, 1 HZI, 1 BAM, 1 IWH). Das bereichert zweifellos das Leistungsportfolio der OVGU, stellt aber auch gewisse Herausforderungen an die Ressourcenbereitstellung und Planungskompetenz der Universität.

Auf den [Professorenspiegel 2011](#) der OVGU kann online zugegriffen werden.

### - Hochschulinternes System der Qualitätssicherung bei Berufungen

Die OVGU hat internes Arbeitsmaterial zur verbindlichen Beachtung bei der **Durchführung von Berufungsvorgängen** erstellt, das die Besetzung der Stellen von Professuren und Juniorprofessuren als wichtige Voraussetzungen zur Etablierung eines struktur- und qualitätsgerechten Profils der Universität regelt. Dieses Material, das von Rechnern der OVGU aus im Intranet zugänglich ist, beschreibt bereits vorhandene und praktizierte Arbeitsabläufe, macht sie transparent und enthält die notwendigen Arbeitshilfen, die bei der Bearbeitung der Einzelschritte von der Ausschreibung bis zur Besetzung einer Professur zwingend zu durchlaufen sind:

- Antrag auf Ausschreibung zur Wieder- oder Neubesetzung (*inhaltliche Prüfung, Ausstattung, Zusammenstellung der Berufungskommission und Ernennung eines Berichtserstatters, Ausschreibungstext, Antragstellung*)
- Ausschreibung
- Erarbeitung einer Berufsungsliste durch die Berufungskommission (*Vorauswahl der Bewerber, Erarbeitung eines Berufungsvorschlags*)
- Bearbeitung des Berufungsvorschlags durch Rektorat und Senat
- Prozedere der Berufsungsverhandlung (*Ruferteilung, Vorbereitung der Berufsungsverhandlung, Berufungsgespräch, Berufsungsangebot, Rufannahme/Rufablehnung*)
- Einstellung / Begründung des Beamtenverhältnisses

Die Einhaltung dieser Schritte wird über die Abarbeitung einer „Checkliste“ im Rektorat verfolgt und dokumentiert. Hervorgehoben sei in diesem Fall auch nochmals die Benennung von Senatsberichtserstattern insbesondere in Verfahren, die zusätzlichen Diskussionsbedarf erwarten lassen. Die Internationalität der Ausschreibungen wurde sichergestellt, in 2011 aber noch nicht durch eine allgemeine Verfahrensrichtlinie geregelt; eine solche wird in 2012 verabschiedet.

## A2. Lehre, Studium, Weiterbildung

### - Neue Studiengänge, MINT

Die Zahl von **83 Studiengängen** stellt nach derzeitigem Stand generell ein ausreichend differenziertes Fächerangebot dar. In den Ingenieurfacultäten werden nach der bisher sehr kurzen Erprobungsphase sicherlich noch Veränderungen vorgenommen, die sich am Annahmeverhalten und der weiteren Attraktivitätssteigerung für externe Bachelorabsolventen orientiert. Fakultätsübergreifende Programme wie die neu eingeführten Masterprogramme „**Digital Engineering**“, „**Medizintechnik**“, „**Nachhaltige Energiesysteme**“ oder der von der FMB geplante Master „Global Industrial Engineering“ dürften auch für internationale Studierende von Interesse sein. Die FIN plant einen Profilstudiengang, bei dem verstärkt auch die Vermittlung von Kompetenzen zu Gründungen (Unternehmensgründungen im Web) adressiert werden soll. Das Konzept der Profilstudiengänge stieß auch im Rahmen des vierten Wettbewerbs der Hochschulinitiative Neue Bundesländer, an dem die OVGU sich erfolgreich beteiligt hat, auf großes Interesse (s. auch S. 9)

In der **Lehramtsausbildung** wurden neue Fächer (Deutsch, Sozialkunde, Ev. Religion, Gesundheit und Pflege) aufgenommen, die zu einer besseren internen Verteilung auf die Kombination der Fächer im Rahmen der beruflichen Bildung führt und sich vor allem auch am landesweiten und nationalen Bedarf der Schulen orientiert. Im Jahr 2012 wird für das Fach Gesundheit und Pflege über Brückenkurse die Anschlussfähigkeit an den zugehörigen Master gewährleistet. Für das Fach Ev. Religion für das Lehramt an Berufsschulen wurden alle erforderlichen Einführungsvorbereitungen getroffen, d.h. Ordnungen und Module sind vorhanden; sobald sich ein Studienbewerber immatrikuliert, werden weitere Maßnahmen wie Akkreditierungsverfahren, Stellenbesetzungen u.a. erfolgen.

Um geeigneten Nachwuchs für die Arbeiten im Bereich Transferschwerpunkt Medizintechnik (s. auch S. 14) zu generieren, wurde ein interfakultärer und internationaler Master-

Studiengang „[Medizinische Systeme – Medical Systems Engineering](#)“ aufgebaut, der von Studierenden sehr gut angenommen und bewertet wird.

In Kontext neuer Studiengänge und –möglichkeiten ist auch der Studienzugang für Studieninteressierte ohne Abitur zu erwähnen, für den im Dezember 2011 vom Senat eine gemeinsame [Ordnung über die Feststellungsprüfung für den Hochschulzugang besonders befähigter Berufstätiger für die Bachelorstudiengänge und den Studiengang Humanmedizin](#) verabschiedet wurde. Somit ergibt sich ein für die gesamte Universität klar geregeltes Verfahren für den Zugang ohne HZB.

Der Zugang für Weiterbildungsmaster ohne akademische Erstausbildung ist für einige Programmangebote der OVGU von Interesse. Hier werden derzeit die Zugangsregularien für einen MBA-Studiengang entwickelt.

### **- [Weiterbildung und berufsbegleitende Studienangebote](#)**

Die Universität verfügt über wissenschaftlich orientierte [Weiterbildungsangebote](#) in unterschiedlichen Formaten, wie z.B. berufsbegleitende Bachelorstudiengänge, berufsbegleitende Masterstudiengänge, berufsbegleitende Studiengänge für Lehrerinnen und Lehrer, Zertifikatsstudien, Veranstaltungsreihen und Einzelveranstaltungen. Die mit diesem Leistungsspektrum angesprochenen Zielgruppen sind Hochschulabsolventen, Berufstätige, Fach- und Führungskräfte, spezielle Berufsgruppen (z.B. [Zahnärzte](#), [Lehrer](#), Ingenieure, Erwachsenenbildner etc.), Promovierende, [Senioren](#) und sonstige Interessierte. Bislang ist es noch nicht in ausreichendem Maße gelungen, wissenschaftliche Weiterbildungsangebote einzelner Fakultäten, Institute oder Lehrstühle an die regionale Wirtschaft zu transferieren. Es wurden für den Bereich Maschinenbau berufsbegleitende studierbare Zertifikatsangebote erstellt, die dann auch zu einem Masterabschluss führen können. Diese sollen im Oktober 2012 starten.

Derzeit gibt es Überlegungen, die wissenschaftliche Weiterbildung als Teilbereich einer zentralen Einrichtung zu professionalisieren; Gründungskern wird hierbei der Bereich [WiWA](#) („[Wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung](#)“) sein, eines von sieben im Rahmen der Landesinitiative „Transferzentrum - Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt“ an den Hochschulen gegründeten Weiterbildungszentren. In der weiterbildenden Gestaltung von Lehre, Forschung, Technologie- und Wissenstransfer sollen neue Zielgruppen erschlossen werden und eine dauerhafte, wettbewerbsfähige Struktur wissenschaftlicher Weiterbildung etabliert werden. Im Rahmen der Internationalisierung, Öffnung und Vernetzung im Sinne der Bologna-Hochschulreform reagiert die Otto-von-Guericke-Universität damit auf die wachsenden Ansprüche der Wissensgesellschaft an Universitäten. Im Zuge der europäischen Harmonisierung von Abschlüssen wird sich das Verhältnis zwischen grundständigen und weiterbildenden (berufsbegleitenden) Studiengängen verändern.

In 2011 wurden durch die OVGU mit verschiedensten Weiterbildungsveranstaltungen Einnahmen in Höhe von insgesamt 613.429,07 EUR verbucht; zu ihnen gehören Zertifikatskurse und kundenspezifische Weiterbildungsangebote genauso wie Workshops, Symposien, Sommerschulen oder Raummieten (s. auch den [Bericht an den Wissenschaftsrat](#), S. 82).

### **- [Qualitätssicherung in der Lehre](#)**

Die OVGU hat verschiedene Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Lehrqualität entwickelt. Wesentliche Elemente des aktuellen Qualitätssicherungssystems sind in der Ordnung zur Qualitätssicherung festgeschrieben; wichtige Bestandteile sind:

- Externe Evaluation (z.B. ENWISS)
- Interne Evaluation – Lehrveranstaltungs- und Programmbeurteilungen
- Akkreditierung

Zudem hat das Rektorat, vorbereitet durch das Dezernat Studienangelegenheiten, Rahmenvorgaben für die Einführung neuer Studiengänge geschaffen, welche von allen Fakultäten getragen und eingehalten werden.

Die Universität hat sich mit zwei Anträgen am Bundesprogramm Qualitätspakt Lehre beteiligt. Leider wurde nur der Verbundantrag der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt, der unter der Federführung der OVGU erstellt wurde, bewilligt. Unter dem Titel „[Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre: Kompetenz- und Wissensmanagement für Hochschulbildung im demografischen Wandel](#)“ werden in den kommenden Jahren für die Lehrqualität wesentliche Fragestellungen in einem landesweiten Netzwerk erarbeitet.

Die Qualitätssicherung der Lehre erfolgt auf einer dezentralen, wesentlich von den Fakultäten getragenen, und einer zentralen Ebene. Diese ist im Verwaltungsbereich dem [Dezernat Studienangelegenheiten](#) zugeordnet. Mit der Neustrukturierung des Dezernats im Herbst 2011 wurde aus der Abteilung Qualitätssicherung Studienangelegenheiten das Sachgebiet Qualitätssicherung geschaffen, welches sich nun ausschließlich diesem Themengebiet in all seinen Facetten widmet. Dazu ist die Personalausstattung des Sachgebiets erhöht worden. Das Sachgebiet, welches eng an das Prorektorat für Studium und Lehre angebunden ist, hat im Jahr 2012 die Aufgabe, ein umfassendes Qualitätssicherungssystem zu entwickeln, welches die Qualitätssicherung in Studium und Lehre umsetzt und kontinuierlich optimiert. Ein wesentlicher Fokus wird auf die effektive und effiziente Gestaltung der Kommunikationsprozesse zwischen den Akteuren gelegt.

Ausgewählte aktuelle Maßnahmen in 2011 und für die Folgejahre waren:

- Fragen der Lehrqualität als Inhalt individueller Zielvereinbarungen mit den Fakultäten. Die erste wurde 2011 mit der Fakultät für Informatik unterzeichnet.
- Lehrpreise von Fakultäten (z.B. in der FIN durch die Fachschaft vergeben) oder der gesamten OVGU (initiiert durch den Prorektor für Studium und Lehre)
- Diverse Dozentenrankings der Fakultäten (z.B. FWW)
- Projekt zur Umstellung der Evaluation der Lehrveranstaltungen auf ein online-Verfahren. Dieses wird seit 2011 exemplarisch an der FWW erarbeitet.
- Fakultätsspezifische Bemühungen zur Qualitätssicherung und Innovation im Bereich Studium und Lehre (z.B. Fellowship „Innovation in der Hochschullehre“ der Joachim-Herz-Stiftung für die FME, 2011)
- Innovationsfonds für Studium und Lehre zur Optimierung und innovativen Ausgestaltung von Lehrveranstaltungen (s. S. 30)
- ab 2012: Hochschuldidaktische Orientierungswoche (inhouse);  
Konzept „Studienverlaufsstatistik zur Prozesssteuerung, Optimierung und Leistungsbeurteilung im Bereich Studium und Lehre“
- Koordinierungsstelle Lehrerbildung

Die Erweiterung der Lehramtsausbildung um allgemeinbildende Fächer und die geplante Aufnahme zusätzlicher beruflicher Fachrichtungen an der OVGU Magdeburg hat zu der vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der OVGU gemeinsam getragenen und in den Zielvereinbarungen verankerten Einführung einer [Koordinierungsstelle Lehrerbildung](#) an der OVGU Magdeburg zum 01.10.2011 geführt. Die Umsetzung der Vereinbarung erfolgte fristgerecht. Diese dem Rektorat zugeordnete Koordinierungsstelle verfügt über eine wissenschaftliche Mitarbeiterin. Ihre Hauptaufgabe besteht in der fakultätsübergreifenden Koordinierung der Lehramtsstudiengänge; sie dient im Auftrag des Rektorats allen Lehramtsstudierenden als Anlaufstelle und stellt lehramtspezifische Beratungs- und Informationsangebote für Studienbewerberinnen und -bewerber zur Verfügung. Die Koordinierungsstelle übernimmt die Vorbereitung und Steuerung der Umsetzung einschlägiger Senatsbeschlüsse. Aufgrund der fakultätsübergreifenden Lehramtsausbildung sorgt sie für eine stärkere Vernetzung zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und Praktika. Die Arbeitsgruppe Lehrerbildung,

die von der Koordinierungsstelle koordiniert wird, dient dabei dem Erfahrungsaustausch, der Qualitätsverbesserung der Lehramtsstudiengänge sowie der Weiterbildung der Mitarbeiter, die in die Lehrerbildung der Universität involviert sind. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Lehramtsstudiengänge koordiniert und begleitet sie die Akkreditierungsprozesse.

#### **- Absolventen / Abbrecher**

Im Studienjahr 2010/11 haben 2228 Studierende die Universität mit einem erfolgreichen Examen verlassen (s. Tabelle 1). Hier sind die Absolventen von Weiterbildungsstudiengängen eingerechnet. Seit dem Studienjahr 2005/2006 konnte eine Steigerung um ca. 1000 Absolventen / Jahr erreicht werden. Dieser Anstieg lässt sich allerdings in der Zukunft nur schwer halten. Sondereffekte wie auslaufende Magister- und Diplomstudiengänge mit einer erhöhten Quote an Absolventen haben das Ergebnis zuletzt mit geprägt.

Studienjahr	Absolventen
2005/2006	1.255
2006/2007	1.324
2007/2008	1.422
2008/2008	1.776
2009/2010	2.053
2010/2011	2.228

*Tabelle 1: Absolventen der OVGU im Verlauf der letzten Jahre*

Studienabbrecher sind ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen. Alle diejenigen, die sich ohne Abschluss aus einem Zweitstudium exmatrikulieren, sind keine Studienabbrecher wie ebenso Studiengangs-, Fach- und Hochschulwechsler nicht als Studienabbrecher zu verstehen sind. Daran erkennt man, dass die einzelne Hochschule eine exakte Abbrecherquote im Sinne dieser Definition kaum angeben kann, weil hierzu eine komplexe Kohortenverfolgung notwendig wäre. Der OVGU liegen diese Zahlen derzeit nicht vor, sollen aber im Rahmen einer erweiterten Schwundbilanzanalyse im Jahr 2012 ermittelt werden.

In nachfolgender Tabelle 2 aufgeführt wird die Quote derjenigen Studierenden, die ein Studium ohne Abschluss abbrechen (incl. Studiengangswechsler) im Verhältnis zur Gesamtstudierendenzahl. Die Entwicklung ist hier sehr positiv und hat sich im Jahr 2011/11 nochmals auf nun 10,1% verringert.

Studienjahr	Abbrecherquote in %
2005/2006	15,6
2006/2007	14,4
2007/2008	12,9
2008/2008	11,3
2009/2010	11,7
2010/2011	10,1

*Tabelle 2: Studienabbrecherquote an der OVGU im Verlauf der letzten Jahre*

Der Anteil an Studierenden, die ein Studium an der OVGU erfolgreich zu Ende bringen, liegt in den letzten Jahren im Durchschnitt bei ca. 75-80 %. Diese Zahl ist als Mittelwert über alle Studiengänge allerdings nur bedingt aussagefähig. In den vergangenen Jahren wurde in vielen Studiengängen die Zulassungsbeschränkung abgeschafft. Für die doppelten Abiturjahrgänge wurden beschränkte Studiengänge in ihrer Aufnahmekapazität teilweise erhöht. Die OVGU sieht es als wichtige Aufgabe, hier z.B. durch die Neugestaltung von Studieneingangsphasen und die Etablierung von Mentorenprogrammen für alle Studierenden Voraussetzungen für einen erfolgreichen Studienabschluss zu schaffen. Die Prüfungsordnungen und Studienverlaufspläne sind nach der Einführung des gestuften Systems in ständiger Überarbeitung und Anpassung. Dies gilt für alle Fakultäten. Es wurden kritische Studienphasen (hohe Dichte an Klausuren und Modulprüfungen etc.) entschärft und die Übergänge zwischen Bachelor und Master mit maximaler Flexibilität ausgestattet.

#### - ECTS und Diploma supplement / Mobilität

Diese Vorgaben sind aufgrund der Akkreditierung nahezu aller Studiengänge an der OVGU im Verfahren geprüft und etabliert. Die Ausstellung der Diploma supplement wird im Akkreditierungsverfahren regelmäßig geprüft. Die Ausstellung hat fraglos zu einem deutlichen Anstieg der Bearbeitungszeit in den Prüfungsämtern geführt. Die notwendigen Ressourcen mussten / müssen bereitgestellt werden.

Die Mobilität hat weiter zugenommen. Dies ist in Tab. 3 durch den Vergleich zu den Vorjahren exemplarisch anhand des Studierendenaustauschs über das ERASMUS-Programm dargestellt.

Studierende	2008	2009	2010	2011
Incoming	99	108	106	109
Outgoing	111	106	132	142

Tabelle 3: ERASMUS-Studierende an der OVGU im Verlauf der letzten Jahre

Die OVGU unterhält 241 internationale Kooperationen mit 218 Hochschulen in 56 Ländern (s. Tabelle 4). Eine detaillierte Darstellung ist dem Bericht 2011 des International Office der OVGU zu entnehmen.

Kontinent	Hochschulen
Afrika	3
Asien	37
Europa	146
Mittelamerika	7
Nordamerika	17
Ozeanien	1
Südamerika	7

Tabelle 4: Internationale Kooperationen der OVGU mit anderen Hochschulen

#### - Berufsbegleitende Studienangebote

s. Weiterbildung

#### - Situation der Akkreditierung

Im Jahr 2011 bzw. zu Beginn des Jahres 2012 wurde die Akkreditierung aller Studiengänge der Fakultäten für Wirtschaftswissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaft abgeschlossen. Die Unterlagen für die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften wurden erstellt

und eingereicht. Bis Juni 2012 fanden alle Begehungen statt, so dass bis zum Herbst 2012 mit einem Abschluss der Verfahren gerechnet wird. Anpassungen durch Empfehlungen und Auflagen werden kontinuierlich durch Revision der Studien- und Prüfungsdokumente umgesetzt.

In den neuen Lehramtsstudiengängen Master of Education für das Lehramt Technische und Ökonomische Bildung für Gymnasien und Sekundarschulen wurden die Curricula erstellt und die Akkreditierung (Mai, Juni 2012) vorbereitet.

### **- Vermarktungsfähige Attraktivität**

Im Rahmen innovativer, für die Zufriedenheit der Studierenden mit „ihrer“ Universität besonders erwähnenswerter Serviceleistungen sind das 2011 fertiggestellte [Campus Service Center](#) (CSC), diverse Beratungsleistungen, Serviceangebote für [Studierende mit Kind](#), der [Career Service](#), und der [Alumnibereich](#) zu nennen. Im CSC als zentral gelegenem Anlaufpunkt mit täglich über 200 Kundenkontakten (in Stoßzeiten bis zu 700) und durchgängigen Öffnungszeiten werden alle Fragen zum Studium und zu Prüfungen, sowie zu Stadt und Umland beantwortet, Infomaterialien herausgegeben, u.a.m.. Regelmäßig werden hier direkt auf dem Campus auch Serviceangebote der Stadtverwaltung, von Krankenkassen oder anderen unterbreitet. Für Studierende mit Kindern ist eine Randzeitenbetreuung außerhalb der normalen Kita-Öffnungszeiten gewährleistet (ca. 10 Plätze); eine Ganztagskita wird durch das Studentenwerk in Kooperation mit der OVGU zum Herbst 2012 eröffnet. Der Career Service berät Studierende bei Bewerbungen, vermittelt Praktika und Stellen, und organisiert teilweise auch Exkursionen. Einen zunehmenden Stellenwert bei der Bindung der Studierenden an die OVGU besitzt dabei auch das [Alumni-Portal](#), in dem mit Stand von Ende 2011 ca. 750 Mitglieder - aktuelle Studierende, Mitarbeiter und Ehemalige - registriert waren<sup>1</sup>. Sie besitzen als Multiplikatoren einen zunehmenden Stellenwert bei der Studierendenwerbung; wie unsere Evaluationen zeigen, sind positive Berichte aus dem persönlichen Umfeld von immenser Bedeutung für die Studienplatzwahl.

Die Universität hat sich im Jahr 2011 an der CHE-Befragung Quest (Diversität in der Hochschule - Vielfalt als Chance) beteiligt; mehr als 2000 Studierende der OVGU haben die zugehörigen Fragebögen ausgefüllt. Neben Aspekten der Bildungsgerechtigkeit ging es der OVGU durch diese systematische Untersuchung auch um die Erkennung von Stärken und Schwächen im Hinblick auf vermarktungsfähige Attraktivität.

### **- Hochschulmarketing und demographischer Wandel**

Basis eines erfolgreichen Hochschulmarketings ist die Außendarstellung, aber auch die Identifikation aller an der Universität Studierenden und Beschäftigten mit ihrer Hochschule. Mittlerweile sind alle Printprodukte in einem neuen „Corporate Design“ gehalten, in dem auch seit 2011 über einen [Online-Shop](#) erhältliche Merchandising-Produkte gestaltet sind. Der Webauftritt und die Präsenz in weiteren „neuen Medien“ wie [Facebook](#) oder [Twitter](#) wurden angepasst und werden in 2012 weiterentwickelt; u.a. hierzu wurde eine eigene Webredakteurin eingestellt. Auch die eher klassischen Wege, wie die Präsentation auf Studien-Fachmessen oder die bekannten Tage der offenen Universitätstür wurden natürlich bedient. Hier wurde 2011 erstmals ein neuer Weg beschritten; in diesem von der „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“ prämierten Konzept wurden, zusammen mit der Stadt Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal, die „[Campus Days](#)“ veranstaltet und Studieninteressierte weit über die üblichen Angebote von Tagen der offenen Tür hinausgehend durch unsere eigenen Studierenden mit der Stadt und der Hochschullandschaft Magdeburg vertraut gemacht.

Auch Maßnahmen zur frühzeitigen Heranführung an die Universität, wie z.B. die „Betreuungsprofessuren“ für Gymnasien, die den Schulen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, oder die Kooperation mit Partnergymnasien, deren Schüler z.B. vor dem

---

<sup>1</sup> Stand 30.06.2012: 865 registrierte Nutzer. Dieser Sprung gegenüber Ende 2011 ist insbesondere auf eine sehr gut angenommene zentrale Alumni-Veranstaltung Anfang Juni 2012 zurückzuführen, die die Bedeutung der Alumni-Arbeit nochmals unterstrichen hat.

Abitur Lehrveranstaltungen an der OVGU besuchen können, die bei Studienbeginn anerkannt werden, wurden in 2011 weiter ausgebaut. Auf diese Weise wurde ein mittlerweile nicht nur Sachsen-Anhalt abdeckendes, sondern sogar bis Niedersachsen und teilweise auch weitere Bundesländer reichendes Netz geschaffen.

Die Universität hat im Jahr 2011 mit erheblichem Einsatz die Kampagne „[Fokus:DU!](#)“ gezielt auch in Niedersachsen zur zielgruppenorientierten Bewerbung der OVGU gestartet. Als Erfolg ist festzuhalten, dass der Medienmix über die vergangenen Jahre zu einer ständigen Zunahme der Erstimmatrikulationen geführt hat, und dabei die Auswirkungen des demographischen Wandels im eigenen und den benachbarten neuen Bundesländern durch eine kontinuierlich zunehmende Zahl von Studierenden aus den alten Bundesländern mehr als kompensiert werden konnte. Zum Wintersemester 2011/2012 kamen ca. 50% aller Neumatrikulierten aus letztgenannten, mit Niedersachsen als zweitstärkstem Bundesland nach Sachsen-Anhalt. In der Studie „[Motive, Informationsquellen und Determinanten der Wahl des Studienortes](#)“ wurde die Ergebnisse einer umfassenden Befragung von Neumatrikulierten an der OVGU im WS 2011/12 zusammengefasst.

#### **- [Beteiligung an der Kampagne Ostdeutscher Bundesländer](#)**

Die OVGU hat sich an allen vier Wettbewerben der Hochschulinitiative Neue Bundesländer beteiligt, und ist aus allen außer dem ersten als einer der Gewinner hervorgegangen. Die als „best practice“-Beispiel konzipierten „[Campus Days 2011](#)“ (Siegerbeitrag im Wettbewerb „Campus und Stadt erleben“) waren erfolgreich und wurden 2012 mit geringen Justierungen weitergeführt, die Umsetzung der ebenfalls prämierten Konzepte zu „[Fokus:DU!](#)“ (dritter Wettbewerb, „Vermarktungsfähige Attraktivität der Studienbedingungen an ostdeutschen Hochschulen“) und „Karriere(wert)orientierung“ (vierter Wettbewerb, „Karrierewege – kennen, eröffnen, kommunizieren“) läuft seit 2011 bzw. jetzt in 2012.

### **A3. Forschung und Innovation**

#### **- [Entwicklung der Forschungsstrukturen](#)**

Die Jahre 2007–2011 waren für die OVGU im Hinblick auf die Drittmittel-Einwerbung zunehmend erfolgreich und es gelang in diesem Zeitraum, die Gesamt-Drittmittel von 30 auf über 50 Millionen Euro verausgabte Mittel pro Jahr zu steigern. Diese Zahlen belegen den Erfolg der seit 2007 in besonderem Maße gewährten Unterstützung der Landes-Forschungsschwerpunkte der OVGU durch das LSA. Es gilt nun für die Zukunft, das Drittmittel-Ergebnis auf dem erreichten hohen Niveau mindestens zu stabilisieren. Die wichtigsten Drittmittel-Geber für die OVGU sind bisher die DFG und das BMBF. Die öffentliche Forschungsförderung wird sich in den nächsten Jahren allerdings zunehmend auf EU-finanzierte Programme konzentrieren, und hier hat die OVGU noch ein großes Steigerungspotential. Folgerichtig hat die OVGU im März 2011 zusammen mit den anderen Hochschulen des Landes und mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung das [EU-Hochschulnetzwerk Sachsen-Anhalt](#) eingeweiht, das Wissenschaftler in Zukunft bei der Erschließung der EU-Förderquellen unterstützen wird.

Für solche EU-Anträge müssen Studenten und Doktoranden europaweit rekrutiert und gehalten werden, um die Forschung am Standort Magdeburg weiter voranzubringen. Zu diesem Zweck nahm deshalb 2011 die Otto-von-Guericke-Graduiertenschule ([OVG-GS](#)) ihre Arbeit auf, die fakultätsübergreifend die Strukturierung und Qualitätssicherung der Doktorandenausbildung begleitet.

Für unsere drei Landesforschungsschwerpunkte [Neurowissenschaften](#), [Dynamische Systeme / Biosystemtechnik](#) und [Automotive/Digital Engineering](#) verdienen die folgenden Errungenschaften in 2011 besondere Erwähnung:

Den Neurowissenschaften gelang Ende 2011 die erfolgreiche Verlängerung des [Sonderforschungsbereiches 779](#) (Neurobiologie motivierten Verhaltens) um 4 weitere Jahre

(Gesamt-Fördersumme: 8,5 Millionen Euro). In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) ergänzt eine weitere Graduiertenschule ([LGS Synaptogenetics](#)) seit April 2011 die Ausbildung neurobiologischer Doktoranden in Magdeburg. Schließlich konnte im Frühjahr 2011 die Grundsteinlegung eines Neubaus für den Standort Magdeburg des Deutschen Zentrums für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) erfolgen.

Für den Schwerpunkt Dynamische Systeme/Biosystemtechnik wurde im März ein neues Laborgebäude der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik eingeweiht. Außerdem wurde der Bau eines Forschungsverfügungsgebäudes, dessen Labore besonders aktiven Gruppen dieses Schwerpunktes zu Gute kommen sollen, in Angriff genommen.

Für den ingenieurwissenschaftlichen Landes-Förderschwerpunkt Automotive erfolgte die Grundsteinlegung des Neubaus für das Institut für Kompetenz in Automobilität ([IKAM](#)). Das IKAM erhielt neben dem Standort Barleben somit ein zweites Standbein für die Forschung und Entwicklung von Automobil-Komponenten in Zusammenarbeit mit renommierten Automobilherstellern und der Automobil-Zulieferindustrie des Landes.

Für den Bereich Digital Engineering begann in 2011 die 2. Förderperiode des BMBF-Groß-Projektes [ViERforES](#) (Virtuelle und erweiterte Realität für höchste Sicherheit in eingebetteten Systemen). Weiterhin gelang es dem Bereich Digital Engineering in einem hochkompetitiven Verfahren ein BMBF-gefördertes kooperatives Forschungskolleg zur Doktoranden-Ausbildung („[Digi-Dak Plus](#)“) zusammen mit der Fachhochschule Brandenburg einzuwerben.

Für den Transferschwerpunkt Medizintechnik wurde im Jahr 2011 das [INKA](#)-Labor in der experimentellen Fabrik (ExFa) zur Entwicklung von intelligenten Kathetern für die medizinische Bildgebung eingeweiht. Die sehr erfolgreiche Kooperation der MT mit der Industrie kommt nicht zuletzt durch die Beantragung eines BMBF-Forschungscampus mit der Firma Siemens in 2012 zum Ausdruck. Im Falle des Gelingens würde diese Initiative bis zu 15 Jahre die Forschung und Entwicklung im Bereich Medizintechnik beflügeln.

Der Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien konnte in 2011 das [Kompetenz-Netzwerk Flussstrom](#) (Kooperation zwischen OVGU, ExFa und IFF) etablieren, das sich die Nutzung der Flussströmung für die Energiegewinnung zum Ziel gesetzt hat. Neben der bedeutenden Rolle der OVGU in verschiedenen nationalen Kooperations-Netzwerken zum intelligenten Management regenerativer Energien (z.B. Harz EE-mobility, alpha ventus-Offshore-Windpark) spiegeln diese Aktivitäten das Engagement der Universität für die Energiewende wider.

Auch die Forschung außerhalb unserer Forschungsschwerpunkte ist sehenswert. Als nur eines von vielen möglichen Beispielen seien hier die OVGU-Experimente zur [Regulation des Immunsystems in der Schwerelosigkeit](#) an Bord der ersten Deutsch-Chinesischen 10-tägigen Raumfahrtmission Shenzhou-8 im November 2011 genannt.

#### ***- Subsidiäre Stärkung insbesondere der Schwerpunkte in der Forschung***

Exzellenzmittel des Landes wurden gezielt eingesetzt, um die Forschungsschwerpunkte der OVGU zu stärken. In 2011 konnten hieraus an der Universität in der FEIT, der FMA, der FME, der FNW und der FVST insgesamt fünf W1-Junior- bzw. zunächst auf fünf Jahre befristete W2-Professuren im Bereich „[Dynamische Systeme \(CDS\): Biosystemtechnik](#)“ ausgeschrieben werden; zur Schaffung nachhaltiger Forschungsstrukturen ist für alle eine Verstetigung nach positiver Evaluierung geplant. Diese Professuren werden aus Mitteln des CDS zumindest bis zum Ablauf des jetzigen Förderzeitraums (2015) personell und sächlich ausgestattet, die Universität garantiert die Finanzierung auch darüber hinaus (falls erforderlich). Die Professur für „Translationale Entzündungsforschung“ (FME) konnte bereits erfolgreich besetzt werden, die anderen Verfahren laufen noch.

Die Überführung einer Forschungsprofessur „Systembiologie“ zur Stärkung des CDS, die über das BMBF-geförderte Forschungsnetzwerk [FORSYS – Forschungseinheiten der Systembiologie](#) eingeworben worden war, in den Stellenplan der OVGU wurde 2011 nicht mehr abgeschlossen; sie erfolgte Anfang 2012.

Im Rahmen der Einstellung eines in der FEIT laufenden Berufungsverfahrens „Messtechnik/Sensorik“ unter Umdenomination in „Messtechnik“ wurde die Möglichkeit einer

gezielten Ausrichtung in Richtung der Universitätsschwerpunkte Medizintechnik, Dynamische Systeme oder Automotive eröffnet.

Ebenfalls in 2011 wurde an der FEIT die W2-Professur für „System-Neurowissenschaft“ (zunächst befristet) neu eingerichtet. Sie liegt im Bereich „Brain-Machine-Interface“, gliedert sich nahtlos in die Exzellenz-Schwerpunkte Neurowissenschaften und Dynamische Systeme sowie den anwendungsorientierten Transferschwerpunkt Medizintechnik der OVGU ein, und stärkt die Schwerpunktbildung in der FEIT.

In 2011 weiter auf den Weg gebracht wurde die Zusammenführung der beiden Psychologischen Institute der OVGU in der FNW, die in den Zielvereinbarungen vereinbart und vom Wissenschaftsrat bereits in seiner Stellungnahme 1998 gefordert wurde, mit dem Ziel einer stark neurowissenschaftlichen Ausrichtung. Zur Stärkung der Psychologie sollen Mitte 2012 zusammen mit dem CBBS zwei W1-Juniorprofessuren für „Klinische Entwicklungspsychologie – Schwerpunkt neurokognitive Entwicklung“ und „Psychologische Methodenlehre“ eingerichtet werden, die dann in zwei in den nächsten Jahren freiwerdende W2- bzw. W3-Professuren (derzeitige Denominationen „Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie“ bzw. „Methodenlehre, Psychodiagnostik und Evaluationsforschung“) überführt werden sollen.

Die vom Land zugewiesenen Mittel für das Projekt COMO erwiesen sich in 2011 als nicht ausreichend; um einen ordnungsgemäßen Projektverlauf zu gewährleisten, stellte die OVGU die hierfür erforderlichen Beträge zur Verfügung. Sie hat den Antrag auf eine weitere, bedarfsgerechte Zuweisung gestellt.

In enger Abstimmung zwischen dem DZNE, dem CBBS und der OVGU erfolgten in 2011 die Ausschreibungen für die gemeinsame Berufung von fünf durch die Helmholtz-Gemeinschaft getragenen Professuren, die am DZNE-Standort Magdeburg angesiedelt sind und humane und tierexperimentelle Forschung im Bereich von Demenz-Erkrankungen betreiben. Drei dieser Professuren (für: „Funktionelles Neuro-Imaging“, „Molekulare Neuroplastizität“ und „Frühdiagnostik und Prävention von Demenzen“) konnten im ersten Quartal 2012 bereits erfolgreich besetzt werden; der Abschluss der beiden weiteren Verfahren steht in 2012 bevor.

### **- Forschungsbericht**

Der [Forschungsbericht 2011](#) der OVGU ist online verfügbar.

### **- Qualitätssicherung in der Forschung / Forschungsschwerpunkte**

Qualitätsmanagement in der Forschung ist Leitungsaufgabe, die in einem sinnvollen Zusammenspiel zwischen zentralen Vorgaben und einer dezentralen, möglichst autonomen, inhaltlichen Umsetzung gestaltet werden sollte. Qualitätssicherung der Forschung bedeutet ganz entscheidend Prozesse der Schwerpunktbildung zu unterstützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die einer solchen Entwicklung nicht entgegen stehen. Eine strategisch ausgerichtete Berufungspolitik kann nur im gemeinsamen Agieren zwischen Rektorat, Dekanaten und den Fakultäten funktionieren. Die zugehörigen Prozesse an der OVGU sind so organisiert, dass diese zentrale Aufgabe auch in 2011 sehr gut gelöst wurde. Mit der formativen Qualitätssicherung, die im Jahr 2010 für die vier Ingenieurfacultäten initiiert wurde, sind relevante Fragen zur Strukturbildung mit dem Ziel der Verbesserung von Forschungsleistungen, die notwendige Schwerpunktsetzung und die Erstellung einer „Forschungs-Roadmap“ mit der Definition von kurz-, mittel- und langfristigen Zielstellungen in 2011 weiter verfolgt worden. Das Rektorat begleitet diesen Prozess, der langfristig angelegt ist, aber noch in 2012 zu konkreten Ergebnissen geführt werden soll.

Die vom Land geförderten Forschungsschwerpunkte werden von einer kontinuierlichen Qualitätskontrolle begleitet. Es gibt drei Arten von Beiräten:

- Extern besetzte Beiräte begleiten ständig die Arbeit der Forschungsbeiräte.
- Andere externe Beiräte evaluieren in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse.
- Der Wissenschaftliche Beirat am WZW bewertet die Forschungsförderung im Zusammenhang.

Qualitätssicherung der Forschung verlangt nachvollziehbare, vergleichbare Indikatoren der Forschungsleistungen. Die medizinische Fakultät hat ein internes LOM-Verfahren entwickelt, das zusätzliche Verbrauchsmittel für forschungsstarke Institute (gemessen an Impact-Faktoren und eingeworbenen Drittmitteln der letzten drei Jahre) in der Größenordnung von ca. 10-20 % des Verbrauchsmittel-Grundbudgets bereitstellt. Zusätzlich werden temporär Personalstellen (50 oder 100 % E 13) für die forschungsstärksten Institute verfügbar gemacht.

#### **- Konzepte zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die Förderung erfolgt über das Graduiertenprogramm des Landes und die etablierte und Anfang 2012 auch bezüglich der Stelle einer Koordinatorin personell verstetigte OVG Graduate School als Dachorganisation der strukturierten Doktorandenausbildung der OVGU. Die Stelle ist dem Prorektorat Forschung zugeordnet und wird hier strategisch mit den anderen der Nachwuchsförderung dienenden Projekten und Programmen (z.B. Mentoring-Programme, Gleichstellungs-Bausteine, Alumni-Verwaltung) vernetzt. Daneben gibt es verschiedene, DFG-geförderte Graduiertenkollegs ([GRK1167](#), „Zell-Zell-Kommunikation im Nerven- und Immunsystem: Topologische Organisation von Signalwegen“; [GRK1554](#), „Mikro-Makro-Wechselwirkungen in strukturierten Medien und Partikelsystemen“) sowie gemeinsame Graduiertenschulen von außeruniversitären Forschungsinstituten und OVGU (International Max Planck Research School Magdeburg [IMPRS](#) „Analysis, Design and Optimization in Chemical and Biochemical Process Engineering“; Leibniz-Graduierten-Schule [LGS](#) „Synaptogenetics“).

Gemeinsam mit der Fachhochschule Brandenburg konnte in 2011 [Digi-Dak Plus](#) als einer von 10 Gewinnern (bei mehr als 90 Bewerbern) der zugehörigen BMBF-Ausschreibung als Kooperatives Graduiertenkolleg eingeworben werden. Das Kolleg fördert die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Förderschwerpunkts Digital Engineering und beschäftigt sich u.a. mit der digitalen Erfassung und Auswertung von Fingerabdrücken (Daktyloskopie).

Ferner sind die SFBs [779](#), [TR31](#) und [TR62](#) mit integrierten Graduiertenkollegs ausgestattet (zukünftig auch für den SFB [854](#) geplant), die die themenspezifische Ausbildung der in den Teilprojekten tätigen Doktoranden organisieren.

#### **- Kooperative Promotionsverfahren**

In ihrem Kooperationsvertrag vom 10.09.2010 hat die OVGU im Einklang mit einer Resolution der Landesrektorenkonferenz in 2010 mit der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) eine Optimierung der Zulassung von Fachhochschulabsolventen zur Promotion vereinbart. Die fachlich zuständigen Prorektoren beider Hochschulen bahnen die Prozesse an und schalten sich bei auftauchenden Schwierigkeiten bei den Fakultäten vermittelnd ein. Aktuell läuft ein gemeinsames Promotionsverfahren mit der HS MD-SDL; finanzielle Unterstützung erfolgt dabei durch das Graduiertenprogramm des Landes. Insgesamt sind derzeit insgesamt 6 kooperative Promotionsverfahren an der OVGU zu nennen.

Die Projekte des jüngst etablierten kooperativen Graduiertenkollegs [Digi-Dak Plus](#) (s.o., zusammen mit der FH Brandenburg) stammen zu gleichen Teilen von Wissenschaftlern beider Hochschulen. Das begleitende Ausbildungsprogramm wird von beiden Einrichtungen getragen. Die FH-Kandidaten werden an der FIN promoviert. Die Sprecherin des Kollegs kommt von der OVGU.

Auch außerhalb strukturierter Programme und Kooperationsvereinbarungen ist die OVGU der Promotion von Fachhochschulabsolventen gegenüber offen; als Beispiel ist hier die Promotionsstatistik der FMB für die Jahre 2005-2011 aufgeführt (s. Tabelle 5). Die Promotionsordnungen aller Fakultäten der OVGU wurden bereits bzw. werden in 2012 auch formal hinsichtlich der für Absolventen aller Universitäten und Hochschulen grundsätzlich zugänglichen Promotionsverfahren erweitert.

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl FH-Absolventen</b>	<b>Promotionen insgesamt</b>	<b>Anteil in %</b>
2005	4	27	15%
2006	4	23	17%
2007	2	25	8%
2008	0	32	0%
2009	5	23	22%
2010	1	24	4%
2011	2	26	8%
<b>gesamt</b>	<b>18</b>	<b>180</b>	<b>10%</b>

Tabelle 5: Promotion von FH-Absolventen in der FMB (2005-2011)

### - Juniorprofessuren und Nachwuchsgruppen

In 2011 waren 21 Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren an der OVGU berufen. Nur bei einer Minderheit ist ein Tenure-Track-Angebot explizit gemacht worden. Dieses ist allerdings immer prinzipiell möglich, sofern die Voraussetzungen - externe Promotion und keine Anstellung an der OVGU nach der Promotion – gegeben sind.

Zwei Fakultäten, die FWW und die FIN, haben am überzeugendsten eine durchdachte mittelfristige Struktur- und Karriereplanung bei der Besetzung von Juniorprofessuren vorgenommen. In diesen beiden Fakultäten haben eine Juniorprofessorin und ein Juniorprofessor nach Erhalt eines auswärtigen Rufs Angebote für jeweils eine W3-Professur erhalten. Eine Berufung im Rahmen dieser Tenure-Track-Verfahren ist gescheitert.

Neben den Juniorprofessuren sind in enger Verzahnung zwischen OVGU und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (LIN, MPI) etliche Nachwuchswissenschaftler/-innen im Rahmen von insgesamt 24 drittmittelfinanzierten Nachwuchsgruppen beschäftigt gewesen. Tenure Track-Optionen für die Leiterinnen und Leiter drittmittelfinanzierter Nachwuchsgruppen können nicht a priori in allen Fällen durch die OVGU zugesagt werden, sind aber in 2011 und den Jahren davor für alle Personen, die sich in einem kompetitiven Begutachtungsverfahren erfolgreich um eine solche Nachwuchsgruppenleitung bemüht haben, realisierbar gewesen. Hier ist u.a. die Leiterin einer dem CBBS angegliederten Emmy-Noether-Nachwuchsforschergruppe für „Neuralomics“ zu nennen, die im Rahmen eines Verfahrens nach § 36 Abs. 9 (Berufung von Personen, die sich nicht beworben haben) einen Ruf auf die W3-Professur für Pharmakologie und Toxikologie an der FME der OVGU erhielt; dieses Verfahrens wurde Anfang 2012 erfolgreich abgeschlossen.

### - KAT-Bericht

Die OVGU ist seit 2010 Mitglied des [KAT](#) und seit 2011 dort vor allem durch das Kompetenzzentrum [IKAM/Automotive](#) vertreten. Darüber hinaus sind die Aktivitäten des Transferschwerpunkts Medizintechnik im KAT mit den anderen Hochschulen des Landes vernetzt. In 2012 wird deshalb das [Kompetenzzentrum Medizintechnik](#) als weiteres Zentrum der OVGU in das KAT aufgenommen. Die Leistungen beider Kompetenzzentren im abgelaufenen Jahr sind im KAT-Bericht 2011 dokumentiert, der in Kürze veröffentlicht wird. Darüber hinaus ist das [TTZ](#) der OVGU in allen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem KAT vernetzt und verbindet die Homepage des KAT mit der Projekt-Datenbank des Landesportals für Forschung und Innovation. Die Umgestaltung des Landesportals in eine Internet-Plattform mit größerer Attraktivität für die Wirtschaft wird durch das KAT aktiv unterstützt.

### - Landesportal Forschung und Innovation

Die OVGU betreibt das [Forschungsportal des Landes](#) zur Darstellung der eigenen Forschungsleistungen und zum Anbieten von Transferleistungen für die Wirtschaft. Die

OVGU und die anderen Hochschulen des Landes nutzen das Portal zum Generieren ihrer Forschungsberichte über dieses Portal. Die jetzige Konzeption der Internetplattform bedarf einer Erneuerung und einer gezielteren Ausrichtung auf Belange der Wirtschaft. Zu diesem Zweck wurde die Umgestaltung des Portals im Schulterschluss zwischen den Hochschulen des Landes, dem KAT, dem MWW und der OVGU in 2011 angegangen. Alle beteiligten Einrichtungen haben ihre finanzielle Beteiligung an dem Prozess inzwischen zugesagt.

#### **- Leistungsorientierte Mittelverteilung: Indikator Drittmittel**

Qualitätssicherung der Forschung verlangt nachvollziehbare, vergleichbare Indikatoren der Forschungsleistungen. Die mit eigenem Haushalt ausgestattete Medizinische Fakultät hat ein internes LOM-Verfahren entwickelt, das zusätzliche Verbrauchsmittel für forschungsstarke Institute (gemessen an kumulierten Impact-Faktoren der Publikationen und eingeworbenen Drittmitteln der jeweils letzten drei Jahre) in der Größenordnung von ca. 10-20 % des Verbrauchsmittel-Grundbudgets bereitstellt. Zusätzlich werden temporär Personalstellen (50 oder 100 % E 13) für die forschungstärksten Institute verfügbar gemacht.

Für den Bereich der OVGU außer der Medizinischen Fakultät werden 25% der Mittel der TG 69 und 71 nach forschungsbezogenen Indikatoren verteilt, davon je 1/3 für eingeworbene Drittmittel (nur Personal), für Promotionen und Habilitationen, sowie für Veröffentlichungen und Patente.

Auf die Mittelverteilung wird auch an anderer Stelle noch eingegangen (s. S. 28).

#### **- Wissens- und Technologietransfer**

Wichtige und in den letzten Jahren zunehmend geschärfte wissenschaftliche Kerngebiete der OVGU mit einem besonderen Augenmerk auf den Wissens- und Technologietransfer sind die Bereiche Medizintechnik einschließlich Mikrosystemtechnik, Erneuerbare Energien sowie Wirbelschichttechnologie (siehe auch den [Bericht an den Wissenschaftsrat](#), S. 48ff.).

- Der Transferschwerpunkt Medizintechnik (TMT) ist seit 2008 ein stetig wachsender transferorientierter Schwerpunkt der OVGU, der sich v.a. mit der interventionellen Medizintechnik (Technologien für bildgeführte Eingriffe), der medizinischen Bildgebung (insb. MRT-Technologie), der Bildverarbeitung und Visualisierung und der Telemedizin beschäftigt; FME, FEIT, FNW, FMB, FVST, FIN, FMA und FWW sind beteiligt, daneben bestehen ausgeprägte Interaktionen mit den außeruniversitären Einrichtungen LIN, IFF, DZNE und ifak. Mit dem Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften (CBBS) bestehen enge Kooperationen bei anwendungsorientierten Ansätzen im Bereich Gehirn-Maschine-Schnittstellen, sowie hinsichtlich der Weiterentwicklung der humanen Bildgebung (MRT, PET, CT, SPECT). Die MT wurde bisher nicht als Landes-Forschungsschwerpunkt gefördert und finanzierte sich weitgehend auf der Basis von BMBF-Mitteln (ca. 10 Mio. € seit 2008). Exemplarisch ist hier das Projekt INKA („Intelligente Katheter“) zu nennen, das im Rahmen des „InnoProfile, Unternehmen Region“-Programms gefördert wird und die Erforschung und Entwicklung von Medizintechnik für minimalinvasive Interventionen betreibt. Diese Arbeiten unterstützen die in 2011 neu gegründete erste Deutsche Akademie für Mikrotherapie der FME, und erfolgen in enger Kooperation mit dem Forschungsbereich Mikrosystemtechnik der FEIT, der durch die ebenfalls BMBF-geförderten Projekte TEPROSA, PlaqueCharM (in Kooperation mit dem IHP-Frankfurt) sowie MOBESTAN (LSA-Förderung) unterstützt wird.

Neben der Forschung ist der Technologie-Transfer ein zentraler Aspekt der MT. Mit dem seit 2011 durch Landesmittel geförderten Projekt „**KOMET**“ wird der Transfer von Forschungsergebnissen aus der MT in die Verwertung verfolgt und hat bereits zu zwei Ausgründungen in 2010 (Dornheim Medical Images GmbH) und 2011/2012 (**TASC**-Telemedizin) geführt. Daneben ist der Bereich MT auch mit „Global Playern“ (Siemens Healthcare und Philips Healthcare) und lokalen KMUs (z.B. Primed/Halberstadt, IMTR/Rottmersleben) sehr gut vernetzt. Aktuell laufen Vorbereitungen für den Aufbau eines gemeinsamen Zentrums für interventionelle MT in Kooperation mit Siemens

Healthcare, in die lokale KMUs eingebunden werden, und von dem ein starker „Seed-Effekt“ für den Ausbau und die Ansiedlung weiterer Unternehmen erwartet wird.

- Der Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien (TEE) ist maßgeblich am Betrieb des ersten deutschen Offshore-Windparks in der Nordsee (Alpha Ventus, seit 2010) beteiligt, der in Kooperation mit verschiedenen Firmen der Energiebranche (u.a. Repower, Areva) und in Zusammenarbeit mit weiteren Hochschulen (Universität Oldenburg, Universität Kassel, Hochschule Magdeburg-Stendal) erstmals den realistischen Betrieb eines solchen Windparks im Kontext bestehender Energienetze erprobt. Der TEE wird durch mehrere BMU-, BMWi- und BMBF-geförderte Projekte zum intelligenten Energiemanagement (u.a. Harz.EE-Mobility, Energie-Management einer Flotte von Elektromobilen), RegModHarz (Speicherung und Abruf von regenerativ gewonnenen Energien in der Modellregion Harz, Förderung durch das BMU seit 2008), NEWE (Netzwerke elektrochemischer Wandler in der Energieerzeugung, Förderung durch das LSA seit 2008) unterstützt. Der TEE zeigt somit einen starken Bezug zu nationalen und internationalen Projekten im Zeichen der Hinwendung zu erneuerbaren Energien. In Kooperation mit der Experimentellen Fabrik (ExFa; An-Institut der OVGU) und dem IFF hat der TEE nach einer dreijährigen BMWi-Anschubfinanzierung (Projekt NEMO) 2011 ein industrienahes Firmennetzwerk etabliert, das Flussstrom-Kraftwerke in Modul-Bauweise entwickelt, und deren Einsatz, Betrieb und Vermarktung die ZVPV GmbH (OVGU: 49% Anteilseigner) koordiniert.
- Der Transferschwerpunkt Wirbelschichttechnologie (TWT) wird durch den lokalen Wachstumskern [WiGraTec](#) und die zugehörige BMBF-geförderte Nachwuchsgruppe [NaWiTec](#) gebildet. Die Forschungsvorhaben werden im Rahmen des Programms „InnoProfile“ der BMBF-Innovationsinitiative Neue Länder („Unternehmen Region“) mit einem Gesamtfördervolumen von ca. 8 Mio. € gefördert. Seit 2010 ist dieser erfolgreiche Verbund von Forschern der Otto-von-Guericke-Universität und lokalen Unternehmen des Landes (z.B. Pergande GmbH und Salutas Pharma GmbH) weiter gewachsen und hat sich als Forschungsschwerpunkt der Universität mit unmittelbarem Praxisbezug bewährt. Es ist geplant, den 2012 endenden Förderzeitraum von NaWiTec durch einen zweiten Antrag zu verlängern.  
Die wissenschaftliche Basis dieses der Partikel-Technologie gewidmeten Transfer-schwerpunktes konnte in 2010 durch die erfolgreiche Einwerbung des DFG-Schwerpunktprogramms SPP 1486 „Partikel im Kontakt - Mikromechanik, Mikroprozessdynamik und Partikelkollektive“ für die OVGU weiter gestärkt werden.

#### **- Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft**

Hier soll exemplarisch in Tabelle 6 auf einige wenige Modelle der Zusammenarbeit verwiesen werden, die 2011 eine besondere Bedeutung hatten. Eine ausführliche Aufstellung der Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft wird im Abschnitt V.4 (S. 52ff.) des [Berichtes an den Wissenschaftsrat](#) gegeben, auf den daher hier verwiesen wird.

Siemens AG – OVGU	Medizintechnik (erhebliche finanzielle Unterstützung und enge Einbindung in die Erarbeitung eines Konzeptes Forschungscampus)
Siemens AG – OVGU	- Erneuerbare Energien (Mitwirkung und Mitfinanzierung bei mehreren Projekten in der Region, in Polen und Russland) - Mobestan
Volkswagen AG – OVGU	Automotive/IKAM
Netzwerk Mahreg der Automobilzulieferer Sachsen-Anhalts	Automotive/IKAM
APL-Landau – OVGU	Automotive/IKAM
IAV Gifhorn-Berlin u.a.	Automotive/IKAM
Biopharma Netzwerk – OVGU	Systembiologie
50Hertz (Vattenfall) - OVGU	Energietechnik
Fa. Glatt u. weitere – OVGU	Mikrosystemtechnik
Pergande-Gruppe / Weißandt-Görlau – OVGU	Wirbelschichttechnik
BASF – OVGU/MPI	Chem. Verfahrenstechnik
SAP – OVGU	UCC und weitere Projekte
T-Systems – OVGU	UCC
Hewlett-Packard – OVGU	UCC
Fujitsu – OVGU	Wirtschaftsinformatik
Bayer, Schering – OVGU	Pharma
KUKA-Augsburg – OVGU/IFF	Robotik
DHL u. Netzwerkpartner – OVGU/IFF	Logistik
FAM, ILA u. weitere Partner	Deutschland-Stipendien
Schubert-Helme – OVGU	Design
ELMA-Barleben – OVGU	Brennstoffzellentechnik
Deutscher Sparkassen und Giroverband	Wirtschaftswissenschaft

*Tabelle 6: Ausgewählte Kooperationen der OVGU mit der Wirtschaft*

### **- Entwicklung der Existenzgründungen**

Bei der letzten umfassenden Erhebung im Sommer 2010 wurde festgehalten, dass im Zeitraum 2006-2010 ca. 120 Unternehmensgründungen von Absolventen und Angehörigen der OVGU registriert werden konnten; das sind durchschnittlich 24 Gründungen pro Jahr. Man kann davon ausgehen, dass auch im Jahr 2011 20-25 Gründungen von Absolventen und Angehörigen der OVGU erfolgt sind.

Neben diesen quantitativen Kriterien können die Prämierungen der Projekte aus der OVGU bei deutschlandweiten Businessplanwettbewerben als qualitatives Gütesiegel dienen. So kamen die Sieger des Ingenieurpreises 2010, des Businessplanwettbewerbs futureSAX 2009 und des IQ Innovationspreises 2008 (Cluster IT) aus den Reihen der OVGU. Beim landesweiten Businessplanwettbewerb 2011 wurden die Siegerunternehmen in vier von fünf Preiskategorien (Technik, Service, Kreatives, Soziales) durch Begleitungsprojekte ([SeJu](#), [MovE](#)) der OVGU unterstützt.

Aktuelle, vielversprechende Gründungsaktivitäten für 2011 und 2012 von (ehemaligen) Mitgliedern der OVGU sind:

1. *MinaTech* (Gründung in Vorbereitung). Herstellung von Sensoren und Systemen für die Chemiebranche. Gefördert durch ForMaT (Phase I). Begleitung durch das Exist-Projekt HEE 2010. Gegenwärtig gefördert durch Exist-Forschungstransfer. Sehr hohes Markt- und Wachstumspotenzial.
2. *Inersens* (Gründung in Vorbereitung). Entwicklung einer auf Algorithmen basierenden Auswertungssoftware zur Diagnose von Bewegungen mittels Inertialsensoren. Begleitung durch das Impuls-Netzwerk Sachsen-Anhalt. Entwicklungsunterstützung durch das Projekt SeJu. Erster Platz beim ego.-Businessplanwettbewerb 2011 in der Kategorie Technik.
3. *Academmic* (Gründung geplant). Recherche, Verwaltung und Verfassen wissenschaftlicher Literatur als Softwareprodukt. Exist-Gründerstipendium 2011/12.
4. *SciPlore* (Gründung geplant). Plagiatserkennungssystem & Ähnlichkeitsbestimmung. Exist-Gründerstipendium 2011/12

Die Sensibilisierung von Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern für unternehmerische Selbstständigkeit erfolgt an der OVGU vorwiegend über die curriculare Lehre sowie über gründungsorientierte Drittmittelprojekte. Insgesamt umfasste das Programm der Universität für das Jahr 2011 über 14 gründungsrelevante Veranstaltungen, vornehmlich an den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaft, Maschinenbau und Informatik.

Drittmittelprojekte wie „Mobilisierung von Entrepreneurinnen (MovE)“ und „Senior & Juniorpreneurship (SeJu)“ haben sich ebenfalls die Sensibilisierung von Akademikern für eine unternehmerische Selbstständigkeit zur Aufgabe gemacht. Während sich das MovE-Projekt insbesondere an die frauenstarken geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche richtet, ist SeJu technisch orientiert und fokussiert die Gründungspotenziale einer älter werdenden Gesellschaft. Das Projekt ego.tech-on der Fakultät für Informatik sensibilisiert Jugendliche in der Berufsorientierungsphase mit Interesse an MINT-Fächern für eine technologieorientierte Unternehmensgründung in Sachsen-Anhalt.

Durch die Einrichtung des ersten Hochschulinkubators in Sachsen-Anhalt am Institut für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung Ende 2011 haben Gründungsinteressierte die Möglichkeit, innovative Geschäftsideen zur innovativen Gussteilentwicklung in einem praxisnahen Umfeld zu entwickeln und zu erproben. Zu Beginn des Jahres 2012 startete an der OVGU das aus EU und Landesmitteln finanzierte Projekt „Förderung technischer Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts“ (TEGSAS), welches zum Ziel hat, die Innovationspotenziale der technischen Fakultäten in Form von Unternehmensgründungen zu heben.

Um auch der steigenden Qualität der Gründungsvorhaben gerecht zu werden, wurde Anfang 2010 eine Personalstelle am Interaktionszentrum zur EXIST-Beratung und -Begleitung eingerichtet. Wegen der zunehmenden Begleitungsnachfrage wird dieses Angebot ab 2012 durch eine zweite Vollzeitstelle ergänzt.

### **- Patentverwertung**

Die Patententwicklung und –verwertung wird durch eine dem TTZ zugeordnete Haushaltsstelle für alle Fakultäten der OVGU (außer der FME, die dies aufgrund der fachlichen Besonderheiten selbständig durchführt) koordiniert; ein Überblick über

1. Maßnahmen zur Steigerung des Erfindungspotentials
2. Schutzrechtsstrategie/Verwertung von Schutzrechten
3. Bewertung vorhandener Schutzrechte/Aufrechterhaltung und Weiterführung von Schutzrechten
4. Steigerung der Verwertungsquote von Schutzrechten/Nutzung externer Unterstützungssysteme

wird im [Bericht an den Wissenschaftsrat](#) gegeben (S. 60f.).

In 2011 wurden insgesamt 15 Patente von der Universität (ohne FME) angemeldet, weitere 3 eingereichte Erfindungsmeldungen waren an Dritte übertragen (Siemens, VW); die Einnahmen aus Schutzrechten beliefen sich auf ca. 52.000 EUR. Damit ist eine leichte, aber kontinuierliche Steigerung gegenüber den Vorjahren festzustellen (2010: insgesamt 14 Anmeldungen, ca. 45.000 EUR Einnahmen; 2009: 6 Anmeldungen, ca. 38.000 EUR

Einnahmen). Für 2012 soll die Zahl von Anmeldungen auf ca. 20 gesteigert werden. Nicht unerwartet kommt die überwiegende Zahl der Patenteinreichungen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Informatik; im Bereich der FGSE ist das Institut für Sportwissenschaften beteiligt. An der FME gab es 2011 8 Erfindungsmeldungen, die in 4 Anmeldungen resultierten.

#### A4. Internationalisierung

##### - Entwicklung der Anzahl und Qualifikation von ausländischen Studierenden

Von den insgesamt 13.643 Studierenden zum Beginn des Wintersemesters 2011/2012 waren insgesamt 10,3% Bildungsausländer, entsprechend 1.405 Personen; davon entfielen 5,3% (von 7.324) auf Bachelor- und 27,6% (von 2.350) auf Masterstudiengänge, 4,4% (von 3.149) auf andere Studienabschlüsse, und 28,2% (von 820) auf ein Promotionsstudium. Gegenüber den Vorjahren 2009 und 2010 mit jeweils 10,0% Bildungsausländern bei geringfügig kleinerer Gesamtzahl immatrikulierter Studierender ergab sich damit ein praktisch konstantes Bild. 86% aller an der OVGU eingeschriebenen internationalen Studierenden absolvierten 2011 ein Vollstudium an der OVGU. Durch ein DAAD-Stipendium wurden 94 Studierende aus 43 Ländern immatrikuliert (s.a. [Jahresbericht](#) des International Office der OVGU).

##### - Internationale / englischsprachige Studienangebote

Von den insgesamt 83 Studiengängen der OVGU sind 1 Bachelor- und 14 Master-Studiengänge englischsprachig angelegt (s. Tabelle 7). Darüber hinaus bietet die Universität im Bereich der Weiterbildung insgesamt 4, im Bereich der Promotionen insgesamt 2 englischsprachige Studiengänge an.

Studienangebot	Fakultät	Abschluss
<b>Bachelorstudiengänge</b>		
European Studies	FGSE	B.A.
<b>Masterstudiengänge</b>		
Integrated Design Engineering	FMB	M.Sc.
Chemical and Energy Engineering	FVST	M.Sc.
Quality, Safety and Environment	FVST	M.Sc.
Electrical Engineering and Information Technology	FEIT	M.Sc.
Medizinische Systeme / Medical Systems Engineering	FEIT	M.Sc.
Digital Engineering	FIN	M.Sc.
Data and Knowledge Engineering	FIN	M.Sc.
Integrative Neuroscience	FNW	M.Sc.
European Studies	FGSE	M.A.
Performance Analysis in Sports	FGSE	M.Sc.
BWL / Business Economics	FWW	M.Sc.
International Economics and Finance	FWW	M.Sc.
Management	FWW	M.Sc.
VWL / International Economics and Policy Consulting	FWW	M.Sc.
<b>Weiterbildungsstudiengänge</b>		
Business Administration	FWW	BBA B.A.
Business Administration	FWW	MBA M.A.
Master of Business Administration	FWW	M.A.
International Vocational Education	FGSE	M.Sc.
<b>Promotionsstudiengänge</b>		
Chemical and Biochemical Engineering	FVST	
Economics	FWW	

Tabelle 7: Internationale Studienangebote der OVGU

## A5. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft

### - Gleichstellungsaspekte bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zwischenbericht zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG konnte die OVGU in 2011 den positiven Trend bei der Sensibilisierung und bei den Maßnahmen zur Gleichstellung an der Universität dokumentieren. Alle Maßnahmen und Projekte der Universität in diesem Bereich werden auf der [Homepage des Büros für Gleichstellungsfragen](#) dargestellt. Nach Einschätzung der DFG lag die OVGU in 2011 inzwischen im oberen Bereich von Stadium 2 (Stadien von 1-4; 4 als bestes Stadium). Unstrittig besteht in fast allen Fakultäten großes Steigerungspotenzial hinsichtlich des Frauenanteils in allen Karrierestufen nach der Promotion, insbesondere aber im Bereich von W3-Professuren und übergeordneten Führungspositionen.

Im September 2011 wurde durch das Rektorat die Rektorkommission für Gleichstellung (4 Professorinnen/Professoren, 2 Gleichstellungsbeauftragte, 1 Studierender) zur Koordinierung aller Gleichstellungs-Angelegenheiten der Universität ins Leben gerufen, mit dem Ziel, das Thema Gleichstellung als noch stärker als Leitungs-Aufgabe wahrzunehmen. Die Zuständigkeit für die Durchsetzung der Gleichstellung liegt seit September 2010 im Ressort des Prorektors für Forschung.

An Einzelmaßnahmen zur Gleichstellung seien im Folgenden stichpunktartig nur genannt:

#### 1) Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in den Studienfächern mit traditionell hohem Männeranteil

Schnupperkurse für Mädchen, Sommerkurse usw. führten zu einer Steigerung des Frauenanteils in den MINT-Fächern. Die Maßnahmen der Universität zur Gewinnung von mehr Frauen für ingenieurwissenschaftliche und technische Studiengänge zeigen Erfolge, so hat sich seit 1996 die Zahl mehr als vervierfacht.

#### 2) Formen der Förderung während des Studiums

##### Coaching-Seminare

Diskussionsforen mit Wissenschaftlerinnen in der FEIT, FVST, FME u.a.

#### 3) Förderung von DoktorandInnen

##### Abschlussstipendium

Dieses Abschlussstipendium für DoktorandInnen mit außergewöhnlicher familiärer Belastung wurde 2011 dreimal vergeben. Der erste Stipendiat konnte inzwischen seine Promotion erfolgreich verteidigen.

##### Mentoring Programme

Seit 2010 existieren zwei Mentoring-Programme zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an der OVGU:

1. MeCoSa (Mentoringprogramm für Absolventinnen und Doktorandinnen der MINT-Fächer) wird durch die [Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung](#) organisiert.
2. KVINNA für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen der „Nicht-MINT-Fächer“ (wie Sozial- und Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Gesundheitswissenschaften) wird vom [Büro für Gleichstellungsfragen](#) organisiert und von der OVGU finanziert.

#### 4) Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase

##### Brückenförderung

Die Ausschreibung einer Postdoc-Brückenförderung für Wissenschaftlerinnen der OVGU erfolgt zweimal im Jahr seit 2010. Diese Forschungsförderung bietet die Möglichkeit, selbstständig oder unter Anleitung einer qualifizierten WissenschaftlerIn ein Forschungsvorhaben zu planen und vorzubereiten und die dafür notwendigen Drittmittel (u. U. inkl. der eigenen Stelle) zu beantragen. Die Finanzierung der Projekte hat den Charakter einer Anschubfinanzierung und umfasst Personalmittel zwischen 0,5 und 0,75 Stellen für maximal sechs Monate.

### Dorothea-von-Erxleben-Gastprofessur

Diese Gastprofessur (seit 1997 von der OVGU jährlich vergeben) wurde im Studienjahr 2011/2012 auch wieder erfolgreich besetzt.

#### 5) *Weiterbildung*

Es werden im Weiterbildungskatalog der OVGU eine Reihe von Veranstaltungen angeboten, die der Verbesserung der Chancengleichheit von Nachwuchswissenschaftlerinnen und allen anderen weiblichen Beschäftigten dienen, wie z. B. zum Kommunikationstraining und zur Konfliktbewältigung.

#### 6) Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt

Die an der OVGU angesiedelte Koordinierungsstelle fördert die Durchführung und Organisation von Workshops zu Themen der Frauen- und Geschlechterforschung, den wissenschaftlichen Nachwuchs, die Implementierung des gender-mainstreaming-Prinzips in allen Bereichen der Hochschulen. Sie leistet einen Beitrag zur Durchsetzung der Chancengleichheit über die Grenzen der OVGU hinaus an allen Hochschulen und Universitäten Sachsen-Anhalts.

### **- Familienfreundliche Hochschule**

Im Jahr 2011 konnte die Arbeit der **Familienbeauftragten** weiter in die bestehenden Strukturen der OVGU integriert werden. Die Beratung studierender Eltern sowie Beschäftigter mit Kindern wurde regelmäßig zentral im neuen **Campus Service Center** angeboten. So konnte sichergestellt werden, dass das Beratungsangebot der Familienbeauftragten verstärkt in der Campusöffentlichkeit wahr- und angenommen wird.

Gemeinsam mit dem Dezernat Studienangelegenheiten fanden Informationsveranstaltungen für die Studiengangsberater der Fakultäten statt. Fakultätsintern wurden alle Studiengangsberater sowohl über die Arbeit des Familienbüros als auch über Studien- und Prüfungsregelungen für studierende Eltern informiert. In der Diskussion entstanden neue Ideen für die Gestaltung zur familiengerechten Hochschule. So wurde u.a. eine Mailingliste erstellt, über die seit 2011 regelmäßig alle eingetragenen studierenden Eltern über Aktuelles zur Vereinbarkeitsproblematik informiert werden.

Die seit 2010 angebotene Randzeitenbetreuung (**Campuskinderzimmer**) hat aufgrund der zahlreichen Buchungen auch in 2011 einen Großteil der Kapazitäten des Familienbüros gebunden. Viele Anfragen der Eltern nach Informationen zum Campuskinderzimmer wurden aus dem Familienbüro beantwortet, persönliche Gespräche geführt, kleine Führungen durch die Betreuungsräume angeboten. Zudem hat die Familienbeauftragte wöchentlich neue Arbeits- und Betreuungspläne für Eltern und Betreuerinnen zusammengestellt, um der erfreulich großen Nachfrage gerecht werden zu können. In enger Kooperation haben das Studentenwerk Magdeburg, der Studierendenrat und die OVGU in 2011 Absprachen für eine Kindertagesstätte auf dem Universitätscampus (ab voraussichtlich Ende 2012) getroffen.

Das Netzwerk aus studierenden Eltern und Beschäftigten mit Kindern wurde durch zwei traditionelle Veranstaltungen erweitert. Auch 2011 nahm wieder ein Team „Familiendrachen“ an der Drachenbootregatta im Rahmen der Studententage teil. Eine Mannschaft aus Eltern und Unterstützern symbolisierte zum zweiten Mal, dass Familie zur OVGU gehört. Des Weiteren wurde 2011 wieder ein Familienfest durchgeführt. Am 28. Mai 2011 eröffnete das Fest einen ganzen Veranstaltungsmarathon. Zum ersten Mal fand diese Veranstaltung in Kooperation mit dem Alumni-Büro und dem Hochschulmarketing statt. Im Anschluss an das Familienfest begann die Lange Nacht der Wissenschaften. Eltern älterer Kinder hatten die Möglichkeit, direkt vom Familienfest in die Labore und Hörsäle zu gehen. Diese Kooperation mit anderen Einrichtungen der OVGU für einen abgerundeten Veranstaltungstag erwies sich bezüglich der Besucherzahlen als äußerst gelungen.

„Karriere und/oder Familie an der OVGU?“ lautete im April 2011 die zentrale Frage auf einer Podiumsdiskussion zur familiengerechten OVGU. Vertreter aus dem Rektorat, studierende Eltern, ProfessorInnen und MitarbeiterInnen eröffneten mit dieser Diskussion in der Universitätsbibliothek die Wanderausstellung „Kluge Köpfe – Keine Kinder?“. Sowohl die Erarbeitung der Ausstellung als auch die Diskussion diente in enger Kooperation mit den

dezentralen Familienbeauftragten der Fakultäten dem Austausch und der Fortbildung zum Thema.

Ausführliche Infos zum Thema OVGU und Familie sind unter [www.ovgundfamilie.OVGU.de](http://www.ovgundfamilie.OVGU.de) zu finden.

## **A6. Autonomie und Neue Steuerung**

### **- Modell der Neuen Steuerung (NSM)**

Das Land Sachsen-Anhalt verfolgt in der Zielvereinbarungsperiode 2011 – 2013 die Weiterentwicklung des wettbewerblich angelegten Modells der neuen Steuerung (NSM).

Von den Schritten zur Verbesserung der hochschulpolitischen Rahmenbedingungen im Sinne der Sicherung einer verstärkten Autonomie der Hochschulen sind folgende vier prioritär zu nennen:

1. Die Verabredung eines Globalhaushaltes, grundsätzlich festgelegt für die Zielvereinbarungsperiode von 3 – 5 Jahren, unter Wegfall des Jährlichkeitsprinzips des Budgets und der Vertitelung des Etats.
2. Die Vereinbarung von Mittelzusagen und hochschulpolitischen Zielen in Zielvereinbarungen. Die Universitäten befinden sich derzeit in der dritten Zielvereinbarungsperiode. Diese unterscheidet sich von den bisherigen durch zweierlei:
  - die leistungsorientierte Mittelvergabe in den Regelkreisen Fachhochschulen und Universitäten, sowie
  - die Verpflichtung der Hochschulen, an Strukturveränderungen im Hochschulsystem mitzuwirken, die im Ergebnis eine Steigerung der Effektivität und Effizienz bewirken.
3. Der Übergang der Berufung der Professorinnen und Professoren vom Ministerium an die Rektorinnen und Rektoren, allerdings mit der Klausel einer vierwöchigen Einspruchsfrist.
4. Die Vergabe von Forschungsmitteln, die durch die Organe des WZW, eines Vereins, der von Hochschulen, Forschungsinstituten und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft getragen wird, mitgestaltet werden.

Die OVGU hat sich im Rahmen des NSM verpflichtet, Selbstbewirtschaftungsinstrumentarien (interne Zielvereinbarungen, erfolgsabhängige Mittelvergabe, Controlling und Kosten- und Leistungsrechnung, adäquates Berichtswesen) zu schaffen, die der neuen Steuerung gerecht werden.

### **- Entwicklungsstand der Instrumente der internen Selbststeuerung**

Das an der OVGU etablierte Mittelverteilungsmodell wurde zuletzt 2011 von der Planungs- und Haushaltskommission und dem Senat diskutiert und bestätigt; es ist von den Fakultäten anerkannt, hat sich bewährt, stellt Transparenz bei der Mittelverteilung sowie über die in den Fakultäten erbrachten Leistungen her und schafft somit Leistungsanreize zu vergleichbaren Fakultäten.

Die von den Fakultäten gebildeten Budgetreste stehen diesen im Folgejahr in vollem Umfang zur Verfügung. Ebenso ist die gegenseitige Deckungsfähigkeit gegeben. Die formelgebundene Mittelzuweisung (in TG 69 und TG 71) bezieht sich derzeit lediglich auf rd. 3 - 4 % des Gesamtbudgets; dieser Anteil soll in Zukunft weiter gesteigert werden, um mehr Leistungsanreize zu setzen.

Mit der derzeitigen Form der formelgebundenen Mittelzuweisung werden vorrangig quantitative Leistungskomponenten abgebildet, und sie ist vergangenheitsbezogen. Qualitative Leistungskomponenten werden vernachlässigt; dies soll durch hochschulinterne Zielvereinbarungen kompensiert werden.

Die Kostenstellen- und Kostenartenrechnung ist vollständig implementiert. Die Kostenträgerrechnung ist gegenwärtig noch nicht vollständig umgesetzt. In diesem Zusammenhang wird auf die Ausführungen zur KLR / Stand, Erfahrungen hingewiesen.

Die OVGU strebt die Weiterentwicklung des internen Berichtswesens durch die Implementierung eines Finanzcontrollings an. Hierbei orientiert sie sich an den Berichtspflichten gegenüber dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft.

#### **- Interne Controlling-Systeme, ggf. Benchmarking-Systeme**

Die OVGU nimmt seit Jahren an dem von der HIS GmbH begleiteten länderübergreifenden Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) teil. Im Jahr 2011 wurden die Daten für den Berichtszeitraum 2010 erhoben. Durch den AKL wird eine valide Datenbasis geschaffen und der Vergleich fachlich ähnlicher Bereiche sowohl innerhalb der OVGU als auch zwischen verschiedenen Hochschulen ermöglicht. Er lässt Aussagen über Kosten und Leistungen im Rahmen eines angelegten Kennzahlensystems zu und schafft Transparenz hinsichtlich der Verwendung des Budgets. Die Ergebnisse dieses Vergleichs bieten ferner eine fundierte Basis für hochschulinterne Diskussionen über die Ressourcenausstattung und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der hochschulinternen Steuerung.

Im Rahmen des Facilitymanagements haben sich die Hochschulen des Landes zu einem Benchmarking verständigt. Begleitet wird dieses durch die HIS GmbH. Die Hochschulen des Landes verbinden mit dem Benchmarking das Ziel, Informationen für die Selbststeuerung zu gewinnen. Zudem werden die Leistungsprozesse im Rahmen des Facilitymanagement erfasst und transparent gemacht. Darüber hinaus unterstützt es die Prozesse der leistungsorientierten Vergabe von Flächen.

#### **- Qualitätssicherung als Hauptkomponente im NSM (Lehre/Forschung)**

An der OVGU gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten und verschiedene Ansätze im Rahmen des Qualitätsmanagements. Bereits vorhandene Instrumente werden mit Blick auf definierte Qualitätsziele in einem dynamischen Prozess angepasst und weiterentwickelt; sie sind im folgenden Abschnitt (Umsetzung) gemeinsam dargestellt.

#### **- Darstellung des Systems der Qualitätssicherung (Umsetzung)**

Die im Leitbild der OVGU formulierte „Verantwortung gegenüber den Studierenden“ spiegelt sich in den Bemühungen um eine hohe Qualität der Lehre wieder. Qualität der Lehre ist die Erfüllung von Anforderungen und Erwartungen, die die Studierenden an ihre Universität und ihr Studium stellen. Um diesen gerecht zu werden, ist ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem für die OVGU erforderlich, das die Bereiche Lehre, Forschung, Verwaltung und internationale Beziehungen umfasst.

##### a) Lehre

Auf die Qualitätssicherung in der Lehre wurde bereits umfassend auf S. 4 im Abschnitt A.2, „Lehre, Studium, Weiterbildung“, eingegangen, auf den daher hier verwiesen wird.

##### b) Forschung

Auf die Qualitätssicherung in der Forschung wurde bereits umfassend auf S. 11 im Abschnitt A.3, „Forschung und Innovation“, eingegangen, auf den hier verwiesen wird.

##### c) Verwaltung

Auch die Universitätsverwaltung ist, wenn auch mit anderen methodischen Ansätzen, in die Weiterentwicklung der Qualitätsentwicklung einbezogen. Workshops in allen Dezernaten, Fakultäten und zentralen Einrichtungen wurden und werden durchgeführt mit der Maßgabe, die Prozesse in der OVGU und die Kommunikationsstrukturen aufzudecken, und haben die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bereichen der OVGU nachhaltig gefördert.

Die nachstehende Auflistung dokumentiert einige der nun fest verankerten Maßnahmen:

- Wöchentliche Dienstberatungen des Kanzlers mit den Dezernentinnen und Dezernenten, die fortwährenden und zeitnahen Austausch garantieren
- Adaption von Verwaltungsstrukturen

- Umfassende Weiterbildungsangebote auch für Dezernentinnen/Dezernenten und Leiterinnen/Leiter zentraler Einrichtungen
- Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche

Im Rahmen der Einführung des Managementsystems HISinOne wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die unter externer Begleitung umfangreiche Prozessanalysen vornimmt. Die Universität erwartet hieraus einen wesentlichen Schritt zur umfassenden Qualitätssteigerung. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass eigens hierfür eine Projektleiterin unbefristet eingestellt wurde, deren Aufgabe zunächst in der Einführung von bzw. Umstellung auf HIS-LSF bestand, und die jetzt die Migration auf HISinOne vorantreibt.

#### *d) Internationales: Internationale Kooperationen*

Für die Anbahnung von internationalen Kooperationen auf bilateraler Ebene bzw. im Rahmen des LLP-Programms hat das Akademische Auslandsamt Leitfäden und Checklisten erarbeitet. Diese stellen für die beteiligten Wissenschaftler und Fakultäten eine erhebliche Vereinfachung dar, ermöglichen aber auch das Einhalten von universitätsweiten Standards z.B. bei der Definition von Anforderungen an ausländische Studierende im Rahmen von Austauschprogrammen.

#### **- Hochschulinterne Zielvereinbarungen**

Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den einzelnen Fakultäten sind geplant, teilweise bereits geschlossen; hier ist insbesondere die Fakultät für Informatik zu nennen. Darüber hinaus werden Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und neu berufenen Professorinnen und Professoren getroffen.

#### **- Budgetverantwortlichkeit der Fakultäten**

Die Budgetverantwortung der Fakultäten erstreckt sich im Bereich der Titelgruppen 69 und 71 auf die ihnen im Rahmen des leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilungsmodells zugewiesenen Mittel für Beschäftigungsentgelte wissenschaftlicher Hilfskräfte und Lehraufträge sowie Sachmittel in Lehre und Forschung. Die im gesteckten Rahmen an die Fakultäten zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung übertragenen Mittel werden autonom innerhalb dieser auf die jeweiligen Institute und Lehrstühle verteilt. Grundsätzlich orientieren sich die Fakultäten an dem hochschulinternen Modell.

Seit 2010 bewirtschaften die Fakultäten auch die Mittel für das Kernpersonal eigenverantwortlich. Die im Jahr 2010 ausgereichten Budgets wurden im Haushaltsjahr 2011 unter Berücksichtigung der dezentral gebildeten Budgetreste der Fakultäten und einer Kappungsgrenze fortgeschrieben. Die Fakultäten entscheiden im Rahmen des Budgets selbst über Einstellungen und Verlängerungen des übrigen wissenschaftlichen Personals. Die dezentralen Mittel der Professorenbesoldung sind lediglich auf das Grundgehalt beschränkt. Für professorale Zulagen wurde ein zentraler Pool eingerichtet. Daneben wurde ein weiterer zentraler Pool eingerichtet, der die Flexibilität der Hochschulleitung bei Berufungsverhandlungen erhalten soll bzw. die personelle Ausstattung von Schwerpunkten sicherstellt. Zudem gibt es ein Vorab für die personelle Unterstützung großer Forschungsprojekte mit Verwaltungs- oder technischem Personal. Bei der Bewirtschaftung der Mittel erhalten die Fakultäten Unterstützung durch die Dezernate Finanzen und Personalwesen. Die administrativen Tätigkeiten im Personalmanagement werden vom Dezernat Personalwesen übernommen (Bestätigung der Einstellung, Mitbestimmungsverfahren, Eingruppierung, Anmeldung bei der Bezügestelle etc.).

#### **- Erfahrungen mit Instrumenten der flexiblen Ressourcenbewirtschaftung**

Mit der Haushaltsflexibilisierung verbindet die OVGU im Rahmen der Finanzautonomie mehr Entscheidungsfreiheit bei der Umsetzung von Maßnahmen, die aufgrund der Informations- und Problemnähe erforderlich sind. Hierzu tragen die gegenseitige Deckungsfähigkeit

zwischen den Hauptgruppen, die uneingeschränkte Übertragbarkeit der Budgetreste in den Titelgruppen TG 69 und 71, die Verwendung von Mehreinnahmen sowie der Abbau gesetzlicher Genehmigungsvorbehalte bei.

Die Möglichkeit des Ausbringens befristeter Stellen im Rahmen der flexiblen stellenwirtschaftlichen Regelungen eröffnet der Hochschule weitere Entscheidungsspielräume. Der Ausschluss der Beteiligung des PSC bei Einstellungen von Personal im nichtwissenschaftlichen Bereich hat sich bewährt.

Die Flexibilisierungsmaßnahmen tragen wesentlich dazu bei, dass das so genannte „Dezemberfieber“ nicht mehr zum Tragen kommt.

Ferner verbindet die OVGU mit der Haushaltsflexibilisierung Planungssicherheit im Zeitraum der Zielvereinbarungsperiode. Die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, dass die Bildung von Rücklagen zunehmend im Fokus der Landesregierung steht und als möglicher Indikator einer Überfinanzierung angesehen wird. Wichtiger noch ist eine gewisse Tendenz der Landespolitik, die Hochschulen kurzschlüssig ohne Beachtung der komplexen Zusammenhänge auf das vermeintliche Wirtschaftsinteresse zu verpflichten.

Widersprüche in den Steuerungsinstrumenten ergeben sich zum Teil durch den Rückfall in Auflagen und Berichtsanforderungen außerhalb der Zielvereinbarungen. Es ist zu hoffen, dass die jüngst erfolgte Verständigung auf eine indikatorengestützte Berichterstattung die Situation verbessert.

## **- Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR): Stand, Erfahrungen**

### **1. Trennungs- und Vollkostenrechnung**

Seitens des EU-Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation (FuEul) und des 7. Forschungsrahmenprogramms der europäischen Gemeinschaft wurden allen staatlich finanzierten Einrichtungen, welche im Rahmen ihrer Tätigkeit sowohl wirtschaftliche als auch nichtwirtschaftliche Tätigkeiten ausüben, folgende Pflichten aufgegeben:

- a. Eindeutige Trennung von wirtschaftlicher und nichtwirtschaftlicher Tätigkeit zur Vermeidung von Quersubventionierungen
- b. Erbringung von Dienst- und Auftragsforschungsleistungen für gewerbliche Unternehmen zu marktüblichen Preisen, welche sowohl sämtliche Kosten als auch eine angemessene Gewinnspanne enthalten

Daraus schlussfolgernd bestand zum einen die Notwendigkeit der Kalkulation von Auftragsforschungs- und Dienstleistungen zur Bestimmung von Preisen auf Vollkostenbasis und zum anderen die Etablierung einer Umlagenberechnung zur Bestimmung der tatsächlich angefallenen Projektkosten.

Wegen der Komplexität der Themen wurde von den Hochschulen Sachsen-Anhalts Ende 2009 folgerichtig entschieden, die Lösung der Probleme in einem Projekt gemeinsam anzugehen. Unter der fachlichen Leitung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG wurde so ein Konzept zur Kalkulation von Preisen auf Vollkostenbasis (ex-ante Preiskalkulation) entwickelt und mit Bericht vom 18.03.2010 seitens der KPMG zertifiziert.

Im Anschluss daran erfolgte die detaillierte Ausgestaltung der zur Realisierung notwendigen Vollkostenrechnung. In sieben ganztägigen Workshops wurde ein Grobkonzept erstellt, welches die Schwerpunkte:

- **Datenmodell der Kosten- und Leistungsrechnung**
  - Gruppierung von Kostenstellen, Kostenträgern, Kosten- und Erlösarten
  - Festlegung von Kostenverteilungsschlüsseln
  - Festlegung von Kostenverrechnungsschritten
- **Geschäftsvorfälle**
  - Vorbereitung von Eingangsdaten
  - Erarbeitung und Erläuterung von Buchungslogiken
  - Ermittlung und Verbuchung von Investitionen, kalkulatorischen Mieten, etc.
  - Festlegung von Zeiterfassungsmodalitäten
  - Ermittlung eines Zeiterfassungssystems
  - Darstellung von Perioden- und Jahresabschluss

- *Berichtswesen und Informationssystem*  
  - Aufbau von Kostenstellenberichten
  - Aufbau von Kostenträgerberichten

behandelt und letztlich Verfahrensanweisungen dazu festlegt. Die Endredaktion des Grobkonzeptes erfolgte am 16.03.2011.

Mit Bericht der KPMG vom 14.04.2011 wurde bestätigt, dass das erarbeitete Grobkonzept grundsätzlich geeignet ist, die eingangs erläuterten Anforderungen der EU zu erfüllen. Hiermit endete das gemeinsame Projekt der Hochschulen. Die Hochschulen und KPMG haben sich dazu positioniert, dass ein Feinkonzept – speziell auf die Belange jeder einzelnen Hochschule ausgerichtet - in eigener Verantwortung zu erarbeiten und mit der KPMG abzustimmen ist. Die OVGU hat die Arbeiten für die Erstellung eines Feinkonzeptes im Rahmen der Umsetzung der Vollkostenrechnung aufgenommen. Es ist zu erwarten, dass diese bis zum Ende 2012 abgeschlossen werden.

Voraussetzung für eine aussagekräftige Vollkostenrechnung ist ein konsistenter Datenbankbestand. Aufgrund der vorherrschenden heterogenen Datenbasis und verteilter Datenbestände in verschiedenen HIS-Subsystemen sowie externen Datenbanken konnten die verschiedenen Daten bislang noch nicht vollständig zu einer einheitlichen Datenbasis zusammengeführt werden. Die OVGU strebt die Einführung des Business-Intelligence-Systems sowie Controllingbausteins mit dem Ziel der Optimierung des Gesamtprozess der Datenbeschaffung, Verwaltung sowie Auswertung und Analyse.

## 2. Einführung der kaufmännischen Buchführung

Sowohl die allgemeine Entwicklung der Hochschullandschaft und die damit einhergehende Notwendigkeit der Schaffung einer Transparenz-, Legitimations- und Schutzfunktion des parlamentarischen Budgetrechts und des Nachweises der Wirtschaftlichkeit öffentlichen Handelns, als auch die von immer mehr Institutionen und/oder Vertragspartnern (z.B. Ministerien, Fördermittelgeber, etc.) geforderte Berichterstattung auf der Grundlage international anerkannter Rechnungslegung machen es notwendig, die rein kameralistische Buchführung durch eine kaufmännisch orientierte Buchführung abzulösen.

Diese Tendenz frühzeitig erkennend, wurde seitens der OVGU bereits im Juli 2009 gemeinsam mit der MLU Halle-Wittenberg ein Antrag an das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt zwecks Genehmigung und Unterstützung eines entsprechenden Projektes gestellt. Umsetzungstechnisch wurde von den Beteiligten die Projektbegleitung durch die HIS GmbH vereinbart. Entsprechende Projekt- und Schulungskonzepte sowie eine umfassende Kostenplanung hierzu liegen beiden Universitäten vor. Allerdings wurde wegen des bis heute fehlenden Bekenntnisses des MK bzw. des MWW zur Begleitung und Unterstützung und auch wegen der ungeklärten Finanzierung der im unteren dreistelligen Tausenderbereich liegenden Gesamtkosten (Beratung/Konzeption/Organisation/IT/Software/Schulungen, etc.) mit der Umsetzung des Projektes noch nicht begonnen.

Mit der in der Rahmenzielvereinbarung schriftlich dokumentierten Verpflichtung der beiden anhaltinischen Universitäten zur Einführung der kaufmännischen Buchführung im Rahmen eines gemeinsamen Pilotprojektes sind die Gespräche zwischen den Beteiligten (MWW, MLU Halle-Wittenberg, OVGU Magdeburg) nunmehr neu aufzunehmen.

## **- Flächenmanagement / Grundstücks- und Gebäudeverwaltung**

Gemäß Kabinettsbeschluss aus dem Jahr 1995 führt die Universität den Bauunterhalt und Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) für die Liegenschaft und die Gebäude selbst durch. Dafür erhält sie vom Ministerium der Finanzen finanzielle Mittel aus dem Einzelplan 20 direkt zugewiesen. Die Zuführung der Mittel erfolgt leider nicht bedarfsgerecht, sondern ist abhängig von der Haushaltssituation des Landes.

Die Entscheidung des Einsatzes der Mittel für den Bauunterhalt erfolgt auf der Basis des Baubedarfsnachweises durch den Kanzler in Absprache mit dem Dezernat Technik und Bauplanung. Die Verwendung der Mittel für die KNUE erfolgt auf Vorschlag des Dezernates Technik und Bauplanung nach Bestätigung durch das Rektorat und den Senat der OVGU und Genehmigung durch das MWW. Diese Mittel werden vorwiegend zur Anpassung von

Labor- und Arbeitsbereichen im Rahmen von Berufungen, Großgerätebeschaffungen und neuen Forschungsfeldern verwendet.

Große Baumaßnahmen (Neubau und Sanierung) werden durch den Landesbetrieb Bau umgesetzt. Die Universität erarbeitet auf der Basis des baulichen Entwicklungsplanes einen Bauantrag für das MWW zur Genehmigung und Weiterleitung an das Ministerium der Finanzen (MF); dieses prüft und erteilt dem Landesbetrieb Bau den Planungs- und Bauauftrag. Der Bauantrag der Universität enthält eine Begründung für die Notwendigkeit des Baues, das Baukonzept mit dem Vorschlag für die Strukturierung des Gebäudes, technische und betriebstechnische Anforderungen an das Gebäude, den Stellenplan, den Raumbedarfsplan, die Raumbücher sowie Gefahrstofflisten mit ersten Gefährdungsanalysen. Die weitere Vorgehensweise erfolgt gemäß den Richtlinien für die Durchführung von Bauaufgaben des Bundes bzw. den Richtlinien für die Durchführung der Bauaufgaben des Landes: Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen, Erarbeitung der Haushaltsunterlage-Bau, Genehmigung Finanzausschuss des Landtages, Erarbeitung der Ausführungsunterlage-Bau und Genehmigungsplanung, Baumsetzung.

In allen diesen Bauphasen ist die Universität unter Einbeziehung der späteren Nutzer beteiligt und hat auch Mitspracherecht in den einzelnen Planungsphasen. Die bestehende Autonomie gewährt der Universität, diese Mittel bedarfsgerecht mit hoher Flexibilität einzusetzen.

Die Umsetzung von großen Baumaßnahmen, speziell der zeitliche Ablauf, ist in einigen Punkten optimierungsbedürftig. Dies betrifft speziell die Planungsphasen in der Abstimmung zwischen der Niederlassung des Landesbetriebes Bau mit der Hauptniederlassung und teilweise mit dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (MLV). Gleiches gilt für den Zeitraum zwischen Baufertigstellung und der Nutzungsfähigkeit der Gebäude hinsichtlich Umsetzung aller arbeitssicherheits- und umweltschutzrelevanten Anforderungen.

Wie alle Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt verfügt auch die OVGU über ein straff organisiertes und funktionsfähiges Bau- und Liegenschaftsmanagement, das an den besonderen Erfordernissen des Wissenschaftsbetriebs ausgerichtet ist. Die Bestrebungen der Landesregierung, das Liegenschaftsmanagement zu zentralisieren, wird den Besonderheiten zur Gewährleistung eines effektiven Lehr- und Forschungsbetriebes keineswegs gerecht.

Die OVGU wird in Abstimmung mit den anderen Hochschulen des Landes einen Antrag auf Übertragung des Eigentums der Liegenschaften in das Körperschaftsvermögen nach § 108 HSG-LSA stellen. Nur so können Fehlentwicklungen verhindert und die Funktionsfähigkeit des Liegenschaftsmanagements und der Gebäudebewirtschaftung gewährleistet werden.

Die Basis der flächenmäßigen Ausstattung ist die Hochschulstrukturreform 2004 und die Flächenbemessung aus der Studie Schnell & Partner im Auftrag des Kultusministeriums (MK) aus dem Jahr 2004. Quantitativ stehen der Universität derzeit ausreichend Räumlichkeiten im Umfang von 106.620 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche zur Verfügung, von denen 76% (81.084 m<sup>2</sup>) neuwertig oder gut saniert, 24% (25.535 m<sup>2</sup>) unsaniert sind. Ca. 85 % der Hauptnutzflächen der Universität sind barrierefrei erschlossen.

Der aktuelle Baubedarfsnachweis weist ein Defizit von ca. 10 Mio. € aus. Dieser wird weiter anwachsen, da die jährliche Zuführung an Bauunterhaltungsmitteln stagniert bzw. rückläufig ist und der notwendige Bauunterhaltsbedarf auch für die seit 2008 hinzu gekommenen Gebäude nicht aufgestockt wurde. Mittel- und langfristig bedeutet dies einen schleichenden Verfall der Gebäude.

Gleichzeitig lassen die weiter steigende Einwerbung von Drittmitteln und die zu erwartenden Berufungen im Zuge der Konzentration auf die Forschungsschwerpunkte derzeit und erst recht mittelfristig ein Defizit im Laborraumbereich erwarten. Die Mittel für Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten dienen der Anpassung von Laboren an die Forschungsentwicklung und die Begleitung des Berufungsgeschehens. Der zukünftig höhere Bedarf an Laborräumen könnte prinzipiell durch den Umbau anderer Flächen gedeckt werden; hierfür reichen allerdings die derzeit zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus bzw. decken den Bedarf nicht ab. Es ist nicht zu erwarten, dass sich dies mittelfristig ändert.

Freie Raumreserven, vor allem bezogen auf hochwertige Laborflächen, sind derzeit nicht vorhanden. Derzeit wird allerdings ein Forschungsverfügungsbau errichtet, der 2007 dem

BMBF bei der Vergabe des FORSYS-Projektes Systembiologie zugesagt wurde. Die Fertigstellung ist für 2013 vorgesehen. Mittelfristig wird nach Ablauf der Zweckbindung auf die mit EU-Mitteln errichteten Technologietransfergebäude Experimentelle Fabrik und ZENIT in größerem Umfang als bisher (49%) zurückgegriffen werden können.

Eine Aufstellung der in 2011 und den Vorjahren realisierten Kleinen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten und der Großen Baumaßnahmen ist im [Bericht an den Wissenschaftsrat](#) auf den Seiten 11 ff. sowie im Addendum (S. 76 ff.) gegeben.

Zusätzlich zu der formelgebundenen Mittelzuweisung der OVGU an die Fakultäten wird ein Flächenmanagementmodell in die Mittelverteilung einbezogen, auf das auf S. 29 dieses Rektoratsberichtes 2011 eingegangen wird.

### **- Neue Medien: Qualitätsorientierung in Studium, Lehre und Forschung**

Vorrangig im Bereich des e-learning wurden im Jahr 2011 erhebliche Fortschritte erzielt. Die FME hat hier an der Universität eine Vorreiterrolle. In der FME wurde ein [Kompetenzzentrum e-Learning](#) mit den Aufgaben:

- Betreuung und Ausbau der Lernplattform Moodle
- Moodle-Schulungen
- Unterstützung bei der Erstellung digitaler Lernobjekte
- Konzeption und Durchführung elektronischer Klausuren (Studiendekanat)
- Betreuung und Ausbau der vorhandenen Computer-Pools (MRZ)
- Aufbereitung vorhandener Lehr- und Lernmedien (AVMZ)
- Ausbau der Digitalen Pathologie und weiterer Praktika (Pathologie, MRZ, IBMI)

aufgebaut. Blended Learning soll dabei eine möglichst effiziente Kombination des klassischen Präsenzunterrichts mit den Möglichkeiten der virtuellen Lehre gewährleisten. Ziele sind eine Flexibilisierung des Studiums, eine allgemeine Kostenreduktion und nicht zuletzt eine Verbesserung der Qualität der medizinischen Ausbildung. Dies erfordert die Zusammenarbeit innerhalb interdisziplinärer Teams von Medizinern, Informatikern, Curriculumsplanern und Didaktikern. Das Kompetenzzentrum e-Learning versteht sich als Schnitt- und Koordinationsstelle dieser komplexen Arbeitsabläufe. Das Rechenzentrum der OVGU unterstützt diese Aktivitäten. Über das Audiovisuelle Medienzentrum werden mediale Beiträge für die Lehre professionell erstellt. Es werden ferner zunehmend auch ergänzende [Podcasts](#) erstellt, die Lehrangebote sinnvoll ergänzen können.

## **B. Finanzausstattung**

### **- Verwendung der strategischen Rücklagen**

Über eine strategische Rücklage verfügt die OVGU ab dem Haushaltsjahr 2011 nicht mehr. Diese wurde mit der Aufstellung des Haushalts 2010 mit dem Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes 2011 aufgelöst.

Die im Haushaltsjahr 2011 erzielten Budgetreste betragen rd. 5 %, gemessen an den zur Verfügung stehenden Einnahmen und den geleisteten Ausgaben; ihre Verwendung ist im Rahmen der Finanzberichterstattung (vgl. Anlage 2, Tabelle 3) gegenüber dem MWW ausführlich dargestellt. Sie wurden in vollem Umfang in das Haushaltsjahr 2012 übertragen und werden eingesetzt für:

- Personalkostenabfederung bestehender Rechtsverpflichtungen der Kernpersonalbudgets der Fakultäten,
- befristete Strukturmaßnahmen der Hochschulleitung im Personalkostenbereich,

- Realisierung investiver Maßnahmen aus protokollierten Berufungszusagen,
- Vorsorge für investive Maßnahmen bei Neuberufungen und Bleibeverhandlungen,
- Erneuerungsbedarf der vorhandenen Siemens-Telefonanlage,
- Realisierung baulicher Maßnahmen in der ExFa für die Inbetriebnahme eines im Rahmen der Großgeräteförderung beschafften MRT,
- Rechtsverpflichtungen investiver Maßnahmen für Kleingeräte in Lehre und Forschung sowie protokollierter und dezentral bewirtschafteter Berufungsmittel für wissenschaftliche Hilfskräfte und Sachmittel in Lehre und Forschung sowie
- zweckgebundene Budgetreste der Fakultäten aufgrund von Rechtsverpflichtungen und Vorsorge für den Unterhalt der vorhandenen Grundmittel und dezentraler Berufungs- und Bleibeverhandlungen.

Ein unübersehbares Risiko der Hochschulentwicklung zeichnet sich mit den im Doppelhaushalt 2012/13 beschlossenen Eckwerten für Kürzungen der Budgets der einzelnen Ressorts bis 2020 ab, die die Leistungsfähigkeit der Hochschulen massiv schwächen würden und die nicht durch Strukturmaßnahmen erwirtschaftet werden können. Hier stellt sich dramatisch die Frage nach der Priorität und Wechselwirkung von demographischer und finanzieller Entwicklung des Landes.

### - Leistungsorientierte interne Mittelverteilung / Anreizsysteme

An der OVGU erfolgt seit 1995 die formelgebundene Mittelverteilung<sup>2</sup> unter Berücksichtigung von Leistungs- und Bedarfsfaktoren mit dem Ziel, Leistungsanreize im Rahmen des Wettbewerbs um die Vergabe von Haushaltsmitteln zu schaffen, die Transparenz der Mittelverteilung zu verbessern und die Verantwortlichkeit sowie Entscheidungs- und Finanzkompetenz auf Fakultätsebene zu stärken.

Finanzierungsanteil		zugehörige Indikatoren
1. Grundausrüstung Lehre und Forschung	(GA)	Prof. W3 / W2, Planstellen wiss. MA/HSL C2 / JP Abschreibungen der Grundmittel nur für Anteil Geräte
2. Zusatzanteil Lehre	(ZuLe)	Studenten in der Regelstudienzeit mit Dienstleistungs- verflechtung, Absolventen Ø 2 Jahre, sonst. Lehre
3. Zusatzanteil Forschung	(ZuFo)	Drittmittel- und Sondermittelfinanz. Pers. im JahresØ (VZÄ), Promotionen/Habil.Ø 3-Jahre, Veröffentlichungen u.Patente

Das Modell basiert auf den drei Komponenten Grundausrüstung (50 %) sowie leistungsorientierten Zusatzanteilen in Lehre und Forschung (je 25%); darin gehen die in obiger Tabelle angegebenen Indikatoren ein. Auf Basis einer titelscharfen Wirtschaftsplanung der TG 69 – Beschäftigungsentgelte wissenschaftlicher Hilfskräfte und Gastvorträge - und TG 71 – Sachmittel in Lehre und Forschung - werden dann bei der formelgebundenen Mittelzuweisung der OVGU an die Fakultäten titelbezogene Verteilerschlüssel angewandt, um die jeweiligen leistungs- und bedarfsgerechten Einflussfaktoren zu berücksichtigen.

Um mit der formelgebundenen Mittelzuweisung an die Fakultäten einerseits die Leistungen aller Fakultäten trotz ihrer fachlichen Heterogenität abbilden zu können und andererseits die bestehenden Unterschiede im Kostenniveau der einzelnen Fächer auszugleichen, erfolgt die Wichtung der Indikatoren im Rahmen von Fachbereichsfaktoren. Damit wird sichergestellt, dass die Natur- und Ingenieurwissenschaften in höherem Maße an der formelgebundenen Mittelverteilung partizipieren als geisteswissenschaftliche Fächer. Grundlage der

<sup>2</sup> Die folgende Darstellung bezieht sich auf den Haushalt der OVGU ohne die Medizinische Fakultät, die eine eigene, selbständig bewirtschaftete Mittelzuweisung des Landes bekommt, und daher nicht einem inneruniversitären Verteilungsprozess unterliegt.

Fachbereichsfaktoren sind Durchschnitts-CNW-Werte der Fakultäten, ins Verhältnis gesetzt zum Durchschnitts-CNW der OVGU. Sie spiegeln das Verhältnis des Mittelbedarfs der Fakultäten für Sachausgaben in Relation zur Fakultät für Maschinenbau wider. Auf Basis dieser Fachbereichsfaktoren werden abschließend die jeweiligen Indikatoren gewichtet.

Das Mittelverteilungsmodell ist von den Fakultäten anerkannt und hat sich bewährt; es stellt Transparenz bei der Mittelverteilung sowie über die in den Fakultäten erbrachten Leistungen her. Eine Anpassung an das mit dem Land vereinbarte Modell leistungsorientierter Mittelverteilung (LOM) ist in Vorbereitung bzw. wird diskutiert. Hier ist festzustellen, dass bereits jetzt eine weitgehende Übereinstimmung besteht; der Aufteilung der LOM liegt an der OVGU bei den Indikatoren Lehre : Forschung : Gleichstellung bei 50 : 50 : 0, innerhalb des Landes bei 50 : 45 : 5. Fraglich ist, ob durch die für die Fakultäten schwer beeinflussbaren Gleichstellungsindikatoren (Studentinnen in der RSZ, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen, Professorinnen), die extrem von der Bewerberlage abhängen, signifikante Leistungsanreize geschaffen werden können.

Zusätzlich zu der formelgebundenen Mittelzuweisung der OVGU an die Fakultäten wird ein Flächenmanagementmodell in die Mittelverteilung einbezogen. Dieses dient der Erreichung einer bedarfsgerechten Anpassung der Flächenverteilung und zur gleichzeitigen Stärkung des Verantwortungsbewusstseins in Bezug auf die Flächenauslastung. Ausgangsbasis dieses Modells ist die Bilanz des Vorjahres (Flächenbestand - Flächenbedarf).

Auf der Basis folgender Parameter

- Flächenbestand: Hauptnutzfläche incl. zentraler Leerräume
- Studierendenbezogener und personalbezogener Flächenbedarf
- Personalbestand (VZÄ) zum Stichtag 31.12. des Jahres
- Studierende im Ø der letzten 4 Jahre
- Drittmittelwissenschaftler
- Grundmiete gewichtet nach Lehr-, Büro- und Laborflächen

werden Flächenüberausstattungen der Fakultäten festgestellt und entsprechende mietpreisbezogene Abgaben berechnet. Im Ergebnis dessen müssen Fakultäten mit überschüssigen Flächen von ihrem errechneten Budget der TG 71 des jeweiligen Haushaltsjahres in Höhe von 30 % einer Monatsmiete des höheren Bestandes abgeben, die in den Innovationsfonds für Forschung und Verwaltung der OVGU fließen.

Als weitere Forschungs- und Lehrfonds bzw. Anreizsysteme wurden etabliert:

a) *Innovationsfonds für Forschung und Verwaltung*. Aus diesem Fonds werden [Mittel für die Anbahnung und Verstetigung von innovativen Projekten in Forschung und ggf. auch Verwaltung](#) zur Verfügung gestellt, für die keine andere Finanzierungsmöglichkeit (z.B. über Dritt- oder andere Haushaltsmittel) besteht, und die klar zur Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der OVGU beitragen können; Beispiele für eine mögliche Finanzierung, die den Charakter einer Anschubfinanzierung haben soll, sind:

- zusätzliche Personalmittel in der Vorbereitungsphase z.B. eines Sonderforschungsbereiches oder einer Forschergruppe
- Sachmittel zur Ergänzung der Grundausstattung, von denen eine Drittmittelförderung abhängig gemacht wird
- Mittel für gemeinsame Forschungsprojekte über Fakultätsgrenzen hinweg, die aufgebaut werden sollen, und für die Zukunft Potenzial versprechen
- Sachmittel für junge Wissenschaftler, die damit Vorleistungen für konkrete eigene Drittmittelprojekte erbringen können

Anträge auf Mittel aus dem Fonds sind formlos mit kurzer (2-3 Seiten) Darstellung des Vorhabens an den Prorektor für Planung und Haushalt zu richten, über ihre Bewilligung entscheidet das Rektorat. Der Fonds wird derzeit über eine Grundfinanzierung aus Haushaltsmitteln (jährlich 150.000 EUR), Mittel aus dem Flächenmanagementmodell(s. oben) und Mittel aus den Programmpauschalen gespeist; sein Umfang lag 2011 bei insgesamt ca. 450.000 EUR.

b) *Innovationsfonds für Studium und Lehre*. Dieser Fonds wird entsprechend einer Entscheidung des Senats ausschließlich für die Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt und aus Langzeitstudiengebühren, teilweise auch Zweitstudiengebühren gespeist, die nach § 112 HSG-LSA von allen Studierenden bei Überschreitung der Regelstudienzeit um vier Semester erhoben werden. Die Vergabe erfolgt auf Antrag der Fakultäten durch eine Kommission unter Leitung des Prorektors für Studium und Lehre. Die Verwendung der Langzeitstudiengebühren unterliegt einer Zweckbindung in Bezug auf die Qualitätssicherung in der Lehre. Gefördert werden vor allem nachfolgende Projekte:

- Maßnahmen, die Modellcharakter haben und auf andere Fakultäten übertragbar sind
- Entwicklung fachspezifischer Zulassungsmethoden und –verfahren
- Intensivierung der Ausbildung
- Verkürzung der Studienzeiten
- Verringerung von Studienabbrüchen
- Erhöhung der Absolventen-/Absolventinnenquote

In diesem Fonds standen 2011 ca. 170.000 EUR zur Verfügung.

c) *EU-Anreizsystem*. Zur Motivation der Einwerbung von EU-Drittmitteln verfügt die OVGU seit Sommer 2011 über ein Vergabesystem zur Anschubfinanzierung neuer EU-Verbundprojekte. Sie unterstützt zur Vorbereitung von Projekten im EU-Forschungsrahmenprogramm Anbahnungs-, Vorbereitungs- und Partnerfindungsreisen mit bis zu 1.000 Euro je Reise sowie die Ausrichtung von Vorbereitungstreffen an der Universität mit bis zu 500 Euro. Zur Unterstützung von Koordinatoren in Projekten des Forschungsrahmenprogramms kann die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (50 % VbE) für die Antragstellungsphase und einen Zeitraum von maximal 3 Monaten zur Verfügung gestellt und bei Einladung zu Vertragsverhandlungen mit der EU um 6 Monate verlängert werden. Beide Unterstützungsmaßnahmen gelten für alle im Rahmen der entsprechenden Förderrichtlinien gestellten Anfragen an das Rektorat. Es gibt keine festgelegte Obergrenze der hierfür zur Verfügung gestellten Mittel/Jahr, die derzeit finanziell mit aus dem Innovationsfonds für Forschung und Verwaltung getragen werden.

### **C. Information und Transparenz**

Die OVGU hat die Notwendigkeit einer umfassenden Information der verschiedenen Interessensgruppierungen - potenzielle und derzeitige Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Presse, Politik, allgemeine Öffentlichkeit - über Angebote und Entwicklungen erkannt und bemüht sich zusehends, insbesondere über die elektronischen Medien einen aktuellen Stand zu vermitteln; zur Unterstützung dieses Bestrebens wurde auch die Stelle einer Webredakteurin neu geschaffen, deren Aufgabenbereich, in enger Kooperation mit dem Rektorat und dem Bereich Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit, u.a. die konsistente Außendarstellung über die Webseiten und soziale Netzwerke ist. In diesem Kontext begrüßt die OVGU ausdrücklich die Bestrebungen, durch Erstellen von Rektoratsberichten mit expliziter Verlinkung zu den Angeboten im Internet einen Rahmen zu schaffen, in dem weiterführende, aktuelle Informationen bei Interesse abgerufen werden können.